Cornelius Grauer

Israel in Gottes Plan
Hoffnung oder Irrweg?



Grundlagen der biblischen Prophetie im Blick auf die Wiederkunft Christi ❖ Band II

Grundlagen biblischer Prophetie im Blick auf die Wiederkunft Christi

Band II: Israel in Gottes Plan – Hoffnung oder Irrweg?

Cornelius Grauer

Ein Plädoyer für die wörtliche Auslegung

Bibelzitate sind überwiegend wiedergegeben nach der Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen), © Christliche Schriftenverbreitung e.V., 2003, wie auf https://www.csv-bibel.de/bibel/; an dieser Übersetzung orientiert sich auch die Schreibweise der biblischen Namen und Orte.

Zudem wurden zitiert:

BasisBibel. Das Neue Testament und die Psalmen. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2014.

CG – eigene Übersetzung (Cornelius Grauer).

DÜ – DaBhaR-Übersetzung, „Die Geschriebene", Fritz Henning Baader. Schömberg: F.H. Baader, 2007; digital: DabharWorks (2021).

EÜ – Elberfelder Bibel (1905), gemeinfrei.

HSN – Neues Testament mit Anmerkungen, übersetzt und erklärt von Heinz Schumacher. Holzgerlingen: Hänssler, 2002; digital: Heilbronn: Paulus-Buchhandlung KG, https://www.bibelwissen.ch/wiki/HSN, https://www.bibelwissen.ch/wiki/Bibelstellen.

MNG – Die Heilige Schrift übersetzt von Hermann Menge (gemeinfrei).

NEÜ – Neue evangelistische Übersetzung/Neue Bibel heute, © Karl-Heinz Vanheiden, www.derbibelvertrauen.de.

KNT – Konkordantes Neues Testament, A. E. Knoch. Pforzheim: Konkordanter Verlag, 1995.

LB – Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe. © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

REB – [Revidierte] Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen.

SLT – Schlachter 2000 – Bibeltext der Schlachter, Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft.

Stern, David H. Das jüdische Neue Testament. Eine Übersetzung des Neuen Testamentes, die seiner jüdischen Herkunft Rechnung trägt von David H. Stern, üs. v. Sieglinde Denzel und Susanne Naumann. Holzgerlingen: SCM R. Brockhaus, [1]2022.

Tur-Sinai, Naftali Herz: Die Heilige Schrift. Ins Deutsche übertragen von Naftali Herz Tur-Sinai. Holzgerlingen: Hänssler, 1993.

Soweit nicht ausdrücklich gekennzeichnet, stammen, auch in sonstigen Zitaten, Hervorhebungen und Ergänzungen in eckigen Klammern vom Verfasser.

Grundlagen der biblischen Prophetie
im Blick auf die Wiederkunft Christi
Band II
Israel in Gottes Plan –
Hoffnung oder Irrweg?

Copyright © 2026 Cornelius Grauer
Hurschstraße 4/1, 72810 Gomaringen

Tel. 07072 / 927 9071
corneliusgrauer@gmail.com
www.Grundlagen-der-Prophetie.de

Lektorat: Gabriele Pässler, g-paessler.de

Umschlag & Satz: Agentur PJI UG, edition-pji.com

1. Auflage Oktober 2026
Printed in the European Union
ISBN: 978-3-944764-52-8

Inhalt

Vorwort 13

Reiner Wörz: Beitrag zum gemeinsamen Nachdenken 15

Einführung 17

Zum Titel 17

Wozu dieses Werk? 18

Was erwartet Sie in diesem Werk? 19

Für wen habe ich dieses Buch geschrieben? 21

Was mir noch wichtig ist 24

Über mich 24

„Manchmal kommt er mir wie ein Bibellehrer vor“: Streiflichter aus Kindheit und Jugend 25

5. Israel in Gottes Plan – Hoffnung oder Irrweg? 27

5.1 „Israel und die Gemeinde“: Lehren und Theologien – ein Überblick ... 27

5.1.1 Ein einziges Bundesvolk oder zwei? Die vier Hauptrichtungen 32

5.1.2 Wozu so ausführlich? 33

5.1.3 „Israel“ in der Kirchengeschichte 34

5.2 Gottes Bündnisse mit Israel 39

5.2.1 Vorbemerkung 39

5.2.2 Vier Hauptargumente der Ersatztheologie 39

5.2.3 Vier Bündnisse mit Israel – nur eines steht unter Bedingung 40

5.2.4 Der Bund mit Abraham 43

5.2.4.1 Der Abrahamsbund ist bedingungslos 43

5.2.4.1.1 Der Abrahamsbund ist nicht identisch mit dem Sinaibund 47

5.2.4.1.2 Die Bekehrung Israels als Bedingung 49

5.2.4.1.2.1 Hat der Abrahamsbund doch eine Bedingung? 49

5.2.4.1.2.2 Gott erfüllt die Bedingung selbst 51

5.2.4.1.3 Wiederherstellung trotz Ungehorsams 57

5.2.4.2 Ist der Abrahamsbund nur geistlich zu verstehen? 60

5.2.4.3 Sind die Landverheißungen schon erfüllt? 62

5.2.4.4 Wem gehört das Land Israel eigentlich? 64

5.2.4.4.1 Land für Frieden? 68

5.2.4.4.2 Glaubte Abraham nur an eine geistliche Erfüllung? ... 71
5.2.5 Der Bund mit David ... 73
5.2.6 Der Neue Bund ... 77
5.2.6.1 Doppelte Erfüllung ... 78
5.2.6.2 Nur die geistlichen Verheißungen haben sich in der Gemeinde erfüllt, die irdischen müssen an Israel erfüllt werden ... 80
5.2.6.3 Welcher Bund ist denn veraltet? ... 80
5.2.6.4 Weitere Aspekte des Neuen Bundes, die in der Gemeinde nicht erfüllt sind ... 81
5.2.6.5 Sechsfache Erneuerung für Israel ... 81
5.2.7 Bündnisse: Fazit ... 82
5.3 Weitere Argumente der Ersatztheologie ... 85
5.3.1 Die Gemeinde sei mit Israel gleichzusetzen ... 85
5.3.1.1 Galater 6,16 ... 85
5.3.1.2 Ivo Saseks Israelverständnis ... 86
5.3.2 Die Gemeinde sei das auserwählte Volk ... 93
5.3.2.1 Die Adressaten ... 94
5.3.2.2 Ausweitung ... 95
5.3.2.3 Petrus, Jakobus ... 96
5.3.2.4 Jesus Christus? ... 96
5.3.3 Israel sei für immer verworfen ... 97
5.3.3.1 Drei Lösungen ... 97
5.3.3.2 Wie lange gilt die Verwerfung Israels? ... 100
5.3.4 Sind die Christen die wahren Juden? ... 101
Was ist aber zu Galater 3,28–29 zu sagen? ... 103
5.3.5 Der Same ist Christus ... 104
5.3.6 Was hat Römer 11 uns noch zu sagen? ... 106
5.3.6.1 „Gemeinde“ und „Israel“ ist zweierlei ... 107
5.3.6.2 Das Geheimnis um Israel ... 107
5.3.6.3 Das Ausgebrochenwerden ... 108
5.3.6.4 Die Annahme Israels ... 112
5.3.6.5 Das Ende der Verstockung Israels ... 113
5.3.7 Schlussfolgerung zu den Argumenten der Ersatztheologie ... 114
5.3.7.1 Wörtlich oder allegorisch? Eine Frage des Auslegungsprinzips ... 114
5.3.7.2 Beiseitegesetzt, aber nicht ersetzt! ... 114

5.3.7.3 Nicht „entweder–oder“, sondern „sowohl–als auch“ 116
5.3.7.4 „Tröstet, tröstet mein Volk!“ – Wer tröstet wen? 116
5.3.7.5 Warum hat Gott das Volk der Juden am Leben erhalten? 118
5.3.7.6 Die Esthergeschichte ist heute noch aktuell 123
5.4 Auswirkungen der Ersatztheologie 125
5.4.1 Grundsätzliche Unterschiede zum Dispensationalismus 125
5.4.1.1. Allegorische Hermeneutik 125
5.4.1.2 Weniger missionarisch 126
5.4.1.3 Keine detaillierte Zukunftsprophetie..... 126
5.4.1.4 Unvollständige Glaubensbekenntnisse und Bibelausgaben 127
5.4.1.5 Keine Differenzierung zwischen Israel und der Gemeinde 128
5.4.1.6 Ersatztheologie fördert den Antisemitismus 128
5.4.1.7 Erhabeneres Denken 129
5.4.1.8 Beschränkte, einseitige Auslegungen 130
5.4.1.9 Die Gefahr, geistlich einzuschlafen 131
5.4.2 Die Unterschiede in der Eschatologie 132
5.5 Die Hoffnung Israels 135
5.5.1 Die Sammlung Israels 135
5.5.1.1 Vier Rückführungen 135
5.5.1.2 Israel muss schon vor der Wiederkunft gesammelt sein 136
5.5.1.3 Verbannung in ein Land, Zerstreuung unter alle Völker:
Ein wichtiger Unterschied 142
5.5.1.4 Die gegenwärtige und die letzte, dauerhafte Sammlung 144
5.5.1.5 Tabelle: Einordnung aller Rückkehr-Bibelstellen 144
Rückführungen in der Bibel im Überblick 145
5.5.1.6 Zum Beispiel: Vier Kernstellen 148
5.5.1.7 Der erste Missionsbefehl: Die Sammlung Israels verkünden 155
5.5.1.8 Zu welchem Zweck? 156
5.5.2 Die Rettung Israels 158
5.5.2.1 Belegstellen von Mose bis Offenbarung 158
5.5.2.2 Drei NT-Stellen kurz kommentiert 160
5.5.2.3 Fazit 162
5.5.2.4 Rettung für „ganz“ Israel? 163
5.5.3 Die Wiederherstellung Israels 164
5.5.3.1 Israels Wiederherstellung im Lichte des AT 164

5.5.3.2 Israels Wiederherstellung im Lichte des NT 168
5.5.4 Das Tausendjährige Reich 172
5.5.4.1 Allgemeine Bibelstellen zum Tausendjährigen Reich 173
5.5.4.2 Ein geistliches oder ein irdisches Reich? 175
5.5.4.2.1 Ausprägungen des Reiches Gottes 175
5.5.4.2.2 Zwölf Gründe 176
5.5.4.2.2.1 „... trinke in dem Reich meines Vaters“ 177
5.5.4.2.2.2 „Dein Reich komme“ 177
5.5.4.2.2.3 Jesus lehrte zwei Gottesreiche 177
5.5.4.2.2.4 Klemens, die Apostel, Paulus 179
5.5.4.2.2.5 Das Völkergericht in Matthäus 25 180
5.5.4.2.2.6 Das Gottesreich in Daniel 2,44 180
5.5.4.2.2.7 Die Auferstehungen in Offenbarung 20 181
5.5.4.2.2.8 Satan ist noch nicht gebunden 181
5.5.4.2.2.9 Die Lebenserwartung 183
5.5.4.2.2.10 Der Hesekiel'sche Tempel 184
5.5.4.2.2.11 Die Juden glaubten vorwiegend an ein irdisches Gottesreich .. 184
5.5.4.2.2.12 Vier Bibelstellen 185
5.5.4.2.3 Tabelle: Zuordnung der NT-Bibelstellen (Gemeinschaftsarbeit) 186
5.5.4.2.4 Sind das Reich Christi und das Reich Gottes identisch? 188
5.5.4.3 Sind die 1000 Jahre wörtlich zu verstehen? 190
5.5.4.4 Was geschieht im Tausendjährigen Reich? 192
5.5.4.5 Warum gibt es im Tausendjährigen Reich noch Opfer? 196
5.5.4.5.1 Zum Gedächtnis 199
5.5.4.5.2 Zur zeremoniellen Reinigung 201
5.5.4.5.3 Vergangenheits- und Zukunftsprophetie auf die Erlösung der Völker .. 202
5.5.4.5.4 Die gegenwärtigen Opfer im himmlischen Tempel 203
5.5.4.5.5 Wegen der Sünde 205
5.5.4.5.6 Weil die Bibel es so deutlich sagt 206
5.5.4.5.7 Ein irdisches Reich braucht einen irdischen Tempel 208
5.5.4.5.8. Die Opfer führen die Nationen zur Erkenntnis 209
5.5.4.5.9 Die Opfer dienen zur Heiligung Israels 210
5.5.4.5.10 Die Opfer im TR machen Gott glücklich 211
5.5.4.5.11 Die Alternative: Allegorische Auslegung 212
5.5.4.5.12 Der Hesekiel'sche Tempel: Fazit 218
5.5.4.5.12.1 Keine Rückkehr zum Sinaibund, sondern eine Erweiterung 218
5.5.4.5.12.2 Hesekiels Tempelvision ist eine Heilsbotschaft für Israel 219

5.5.4.5.12.3 Der Tempel des Tausendjährigen Reiches ist die vollständige Erfüllung des Passah ... 220
5.5.4.5.12.4 Was die NT-Zitate zeigen ... 221
5.5.4.5.12.5 Ein Typus auf das Neue Jerusalem ... 222
5.6. Nachworte ... 223
5.6.1 Das Zeugnis von Max Lucado ... 223
5.6.2 Der Abrahamsbund ist ein Bild für Israel ... 225
5.6.3 Ein persönliches Wort ... 226
5.6.4 „Nimmst Du mich noch einmal an?" ... 228
5.6.5 Ausblick ... 230
Anhang Band II: Verzeichnisse, Glossar ... 232
II.1 Bibliografie ... 232
II.1.1. Zitatquellen ... 232
II.1.1.1 Bücher ... 232
II.1.1.2 Zeitschriften, Briefe ... 238
II.1.1.3 Internet ... 238
II.1.2 Gedankenquellen ... 239
II.1.3 Buchempfehlungen (nach Titeln sortiert) ... 241
II.2 Inhalt der übrigen Bände dieses Werkes ... 245
Band I: Bedeutung, Umfang und Hermeneutik der Prophetie der Bibel (Kapitel 1–4) ... 245
Band III: Die zeitliche Einordnung von Entrückung und Wiederkunft Christi mit einem Ausblick auf Gericht und Auferstehung (Kapitel 6–9) ... 249
Band IV: Ergänzungen und vertiefende Detailstudien zu Fragen der Prophetie und Chronologie (Kapitel 10–11) ... 253
II.3 Glossar und Abkürzungen ... 256
II.3.1 Glossar – Erklärungen zu den Fachbegriffen ... 257
Amillennialismus ... 257
Antichrist, das Tier aus dem Meer ... 258
Die verschiedenen Namen des Antichristen ... 258
Ist das „Tier" eine Strömung? ... 258
Ist das „Tier" ein Reich oder eine Person? ... 259
Noch eine andere Möglichkeit ... 261

Ist der Antichrist im ersten Tier dargestellt oder im zweiten? ... 262
Welches der Häupter ist der Antichrist nun? ... 267
Mein Fazit ... 268
Dispensationalismus ... 270
Entrückung ... 270
Ersatztheologie, Superzessionismus, Substitutionstheologie ... 271
Eschatologie ... 271
Haushaltung, Heilsepoche ... 272
Heilskörperschaft ... 272
Hermeneutik ... 272
Hure Babylon ... 273
LXX ... 276
Masoretischer Grundtext ... 277
Mehrheitstext ... 278
Midtribulationismus ... 281
Millennium, Chiliasmus ... 282
Postmillennialismus ... 282
Posttribulationismus ... 284
Prämillennialismus ... 285
Präterismus ... 285
Prätribulationismus ... 287
Textus Receptus ... 288
Trübsalszeit, 70. Jahrwoche, siebenjährige Trübsalszeit ... 288
Ultradispensationalismus ... 289
II.3.2 Glossar kompakt ... 291
II.3.3 Abkürzungen ... 292
II.3.4 Abkürzungen der biblischen Bücher ... 293

Vorwort

„Da es ja viele unternommen haben, eine Erzählung von den Dingen zu verfassen, die unter uns völlig geglaubt werden, so wie es uns die überliefert haben, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes gewesen sind, hat es auch mir gut geschienen, der ich allem von Anfang an genau gefolgt bin, es dir, vortrefflichster Theophilus, der Reihe nach zu schreiben, damit du die Zuverlässigkeit der Dinge erkennst, in denen du unterrichtet worden bist“ (Lk. 1,1–4).

Ein Bibelwort an den Anfang zu stellen, das ist nichts Besonderes, es gehört sich schon fast; doch als ich mit diesem Buch fertig war, haben diese Verse mich besonders bewegt angesichts meiner Zweifel und Fragen: Warum muss ich ein solch dickes Buch über Prophetie schreiben? Das liest doch kein Mensch; außerdem gibt es doch schon so viele wertvolle Bücher über dieses große Thema. Wozu noch so ein Wälzer? Was macht dieses Buch einzigartig – wo oder wie hebt es sich von den anderen ab, dass es auf den Markt gebracht werden sollte?

Mit genau mit dieser Frage wurde es zunächst von Verlagen abgelehnt; damals hatte es die Standardfragen behandelt. Jahre später, nach zahllosen Stunden, Abenden und Tagen gründlichen Um- und Weiterarbeitens, höre ich von Freunden und Verwandten, ein solch dickes Buch würden sie nie kaufen! Inzwischen sind vier Bände daraus geworden, was das Dilemma nicht verkleinert hat. Da sind mir die ersten Zeilen des Lukasevangeliums ein Trost; ich höre ihn denken: „Schon so viele haben es unternommen, das Leben Jesu genau aufzuschreiben. Da waren besondere Koryphäen im Reich Gottes dabei wie Matthäus, Augenzeugen, die alles von der Pike auf mitbekommen haben; es gibt kurze und prägnante Berichte wie den von Markus für Leute, die nicht so viel lesen wollen und denen es reicht, wenn sie das Wichtigste in der Hand haben. Warum muss ich, Lukas, nun auch einen Bericht verfassen und veröffentlichen? Ist über Jesus denn nicht schon alles gesagt? Was macht mein Evangelium denn besonders und wertvoll?“

Ich brauche nicht ins Detail zu gehen und darzulegen, was das Lukasevangelium so besonders macht; es ist ja bekannt, wie viel Sondergut

Lukas bietet an Erzählungen und Gleichnissen, nicht zu vergessen seine Genauigkeit, was die Angaben von Zeiten, Orten und Titeln angeht. Auch in diesem Buch werden Sie so manches „Sondergut“ finden; und wie Lukas nicht vorab geschrieben hat, was bei ihm anders ist, so traue auch ich Ihnen zu, selbst herauszufinden, was diese Buchreihe so einzigartig macht. Dennoch habe ich Reiner Wörz, seit 2005 in der geistlichen Leitung eines evangelikalen Konferenzzentrums, um ein Geleitwort gebeten, das Ihnen helfen kann, den Besonderheiten auf die Spur zu kommen.

Reiner Wörz: Beitrag zum gemeinsamen Nachdenken

Mit großer Freude schreibe ich für dieses Buch von Cornelius Grauer ein paar Worte zur Einleitung. Meine freundschaftliche Verbindung zu ihm und seiner Familie reicht über mehrere Jahrzehnte zurück.

Seit ich ihn kenne, beeindruckt mich seine tiefe Leidenschaft für biblische Themen und sein unermüdlicher Forschergeist. Besonders bewundernswert ist sein Streben, der Frage „Was steht wirklich geschrieben?“ nicht nur oberflächlich nachzugehen, sondern sie in ihrer Tiefe zu ergründen. Diese Tiefe erschließt sich nur durch das intensive Studium der Heiligen Schrift und den brüderlichen Austausch – stets in der Gnade Gottes.

In diesem Buch präsentiert Cornelius Grauer die Früchte seiner langjährigen Auseinandersetzung mit biblischer Prophetie und Lehre. Aus vielen Gesprächen mit ihm weiß ich, dass er seine Ausführungen nicht als endgültige Auslegung verstanden wissen will, sondern als einen Beitrag zum gemeinsamen Nachdenken – in der steten Bereitschaft, sich vom Wort Gottes korrigieren zu lassen.

Mit vielem, was Cornelius Grauer schreibt, stimme ich voll und ganz überein; zu einigen Punkten habe ich allerdings Fragen oder ich betrachte sie aus einem anderen Blickwinkel – doch auch Lesern mit einer anderen Sicht bietet dieses Buch wertvolle Anstöße und tiefgehende Überlegungen.

Möge dieses Werk, das entstanden ist aus einer tiefen Liebe zu Gott und seinem Wort, weite Verbreitung finden; möge unser treuer Herr es zum Segen machen für alle, die bereit sind, einzelne Passagen eingehend zu studieren – oder das gesamte Buch.

Der Herr mahnt durch Paulus: „Prophetie verachtet nicht!“ (nach 1.Thessalonicher 5,20).

Reiner Wörz
Theologischer Referent
Bibelkonferenzzentrum Langensteinbacher Höhe e. V.
September 2026

Einführung

Zum Titel

Dieses mehrbändige Werk ist überschrieben mit „Grundlagen der biblischen Prophetie im Blick auf die Wiederkunft Christi"; denn einerseits behandle ich die Grundlagen der Prophetie ganz allgemein, doch Kern der Prophetie der Bibel ist Jesus. Aus dem großen Thema „Grundlagen der biblischen Prophetie" habe ich vor allem die Wiederkunft Christi ins Visier genommen mit dem Schwerpunkt einer zeitlichen Einordnung.[1]

Auf die Frage nach dem Hauptthema der Bibel könnte man einerseits die Erlösung durch den Kreuzestod und die Auferstehung Jesu Christi nennen; ich könnte es aber auch herunterbrechen auf zwei Wörter: „Jesus kommt." Das Hauptthema der Bibel ist nämlich nicht eine Abhandlung über Gut und Böse, auch nicht die Vorstellung einer neuen Religion noch geht es um Gott den Vater, sondern es geht um Gottes Sohn. So ist der erste Buchstabe der Bibel ein B und der letzte ein N; BN heißt im Hebräischen „Sohn" (*ben*). Damit geht es vom ersten bis zum letzten Strichlein der Heiligen Schrift um *den Sohn* – um Jesus, der kommt. Schauen wir in die Bibel hinein, dann sehen wir:

- Jesus (JHWH) kommt zu Adam ins Paradies, nachdem dieser gesündigt hatte.
- Bei Abraham erscheint er im Hain Mamre.
- Immer wieder kommt oder erscheint er im AT als „Engel des Herrn".
- Im NT kommt Jesus zu uns und wird Mensch.
- Johannes macht deutlich, dass er auch im Wort (der Bibel) zu uns kam.

---

1 Zu den Prophetien auf das erste Kommen Jesu kann ich zwei Bücher empfehlen: John F. Meldau, *Der Messias in beiden Testamenten* (Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1984), und Josh McDowell, *Die Fakten des Glaubens: Die Bibel im Test* (Holzgerlingen: Hänssler, 2003); bibliografische Angaben auch in der Bibliografie.

- Dann sehen wir, dass Jesus in der Gemeindezeit zu den gläubigen Menschen kommt und in ihnen wohnt (durch den Heiligen Geist).
- Zuletzt wird Jesus wiederkommen: zuerst für die Christen, dann für Israel und zuletzt für die Welt.

So geht es nicht nur in der Prophetie um Jesus als den, der (wieder-) kommt, sondern schon ganz allgemein ist das Kommen Jesu das Herzstück, *das* Thema der Bibel.

Der Untertitel „Ein Plädoyer für die wörtliche Auslegung" zeigt, dass ich mich an vielen Stellen einsetze für eine wörtliche Auslegung nicht nur der Bibel insgesamt, sondern auch speziell dafür, die prophetischen Texte wörtlich auszulegen. Symbole und Redewendungen lasse ich dabei nicht außer Acht, sondern versuche, sie im biblischen Kontext richtig zu deuten.

Das Cover zeigt zwölf Symbole, angelehnt an den Brustschild des Hohenpriesters. Wenn man im AT Gott befragte, warf man das Los „Licht und Recht". So leuchtet bei jedem Band die jeweilige Spalte auf (bei diesem Band die zweite).

Die Gesetzestafeln verweisen auf Gottes Bundesschlüsse mit Israel, die beackern wir zuerst. Dann die Kombination aus Ichthys-Fisch, Davidstern und Menorah fragt, ob Gottes Verheißungen an Israel erfüllt werden, an der Gemeinde oder an beiden. Die Israelflagge zwischen den Thorarollen soll fragen, ob die Staatsgründung 1948 Menschenwerk war oder der Anfang von Israels Wiederherstellung, wie sie in den Propheten mannigfach verheißen ist.

Die übrigen Symbole können Sie schon mal enträtseln mithilfe der Übersicht in II.2, „Inhalt der übrigen Bände dieses Werkes", S. 245.

Wozu dieses Werk?

Viele Christen befassen sich kaum mit der Prophetie der Bibel; dabei ist die Bibel voll davon. Stellen nun Christen diesen großen Bereich der Bibel hintan oder ignorieren sie ihn gar, werden weite Teile der Bibel außer Acht gelassen – und das hat für unser Christsein persönliche und prak-

tische Konsequenzen. Deshalb möchte ich dazu beitragen, dass Sie die Wichtigkeit der Prophetie erkennen mit dem Wiederkommen Jesu als Herzstück der Prophetie, und dass in Ihnen eine Freude und Sehnsucht wächst, unserem Herrn und Heiland in rechter Weise zu begegnen.

Die theologischen Begriffe gebrauche ich ganz bewusst; Fachleuten sind sie eine große Erleichterung. Für Laien habe ich ein ausführliches Glossar erstellt (jeweils im Anhang, hier: II.3.1), dazu für häufig vorkommende schwierige Fachbegriffe eine Kurzfassung, das „Glossar kompakt" (zusätzlich mehrfarbig als Lesezeichen). Für manchen mag das Vokabular zunächst verwirrend sein; aber im Gespräch mit anderen Christen lässt sich damit besser erkennen, wo das Gegenüber steht und was es sagen will – und natürlich kann man sich damit präzise ausdrücken. Im Dialog ist der Gebrauch dieser Begriffe effektiver und zielführender, als wenn man einander missversteht oder die Grundlage der eigenen Position immer wieder eingehend darlegen muss.

Eben diesen Dialog möchte ich befördern; denn es ist Gottes Wille, dass wir über sein Wort Bescheid wissen (und uns im Alltag entsprechend verhalten). Viel zu lange und zu häufig sind wir diesem Thema ausgewichen und haben das Feld Sekten und anderen christlichen Gruppierungen überlassen.

Was erwartet Sie in diesem Werk?

- In Band I, *Bedeutung, Umfang und Hermeneutik der Prophetie der Bibel,* in den Kapiteln 1–4, lege ich die allgemeinen biblischen Grundlagen der Prophetie dar: Wir werden sehen, was Prophetie ist, welchen Raum sie in der Bibel einnimmt, wie relevant dieses Thema für unser Christsein ist und wie wir dieses große Thema mit seiner reichen Symbolik verstehen und richtig auslegen können.
- In diesem Band*, Israel in Gottes Plan – Hoffnung oder Irrweg?*, dem Kapitel 5, gehe ich der Israelfrage nach, einer kontrovers diskutierten und dabei zentralen Frage für die Deutung der Prophetie. Ich halte sie für eine Art Schlüssel zur Auslegung biblischer Prophetie, deshalb erörtere ich sie ausführlich. Im Wesentlichen gibt es hier-

zu zwei gegensätzliche Sichtweisen und die beruhen auf tiefgehenden Unterschieden der Auslegungsprinzipien generell.

- In Band III, *Die zeitliche Einordnung von Entrückung und Wiederkunft Christi mit einem Ausblick auf Gericht und Auferstehung*, den Kapiteln 6–9, befasse ich mich konkret mit Zukunftsprophetie, zunächst in Kapitel 6 mit der Frage, wann Jesus wiederkommt. Nein, ich diskutiere hier keine Jahreszahlen; ich lege Endzeitmodelle dar und erkläre, welches mir das Naheliegende zu sein scheint. In Kapitel 7 soll die praktische Umsetzung im Alltag folgen: Was hilft all das Kopfwissen – die Wahrheit soll unseren *Alltag* prägen! Freuen Sie sich jetzt schon darauf; dieses Kapitel wird Sie begeistern und geistlich neu beleben. In den Kapiteln 8 und 9 finden sich weitere wichtige Themen der Prophetie über das, was nach der Wiederkunft Christi sein wird.
- In Band IV, *Ergänzungen und vertiefende Detailstudien zu Fragen der Prophetie und Chronologie,* das sind die Kapitel 10–11, habe ich zusätzlich zum kompletten Glossar und einer ausführlichen Arbeit zu den Symbolen und Farben der Bibel sowie zu den Zahlen der Offenbarung sehr viele weitere, noch detailliertere Beweisführungen dargelegt; in den ersten drei Bänden hätte das zu weit geführt. Meines Wissens gibt es zur Symbolik der Bibel kaum ein neueres Buch; mir scheint, dass die Autoren sich nur selten eingehend damit befassen. (Vermutlich werden die Symbole der Bibel oft nach eigenem Verständnis gedeutet. Mein Prinzip für die Deutung lege ich dar in Band I, in 4.2, „Auslegungsprinzipien der Bibel", und 4.3, „Auslegungsprinzipien der Prophetie".)
- Die Querverweise (innerhalb eines Bandes mit Seitenangabe, doch immer mit nummerierter Überschrift, im Glossar alphabetisch geordnet) ermöglichen, bei Bedarf etwas näher zu betrachten. In jedem Band erläutere ich im Glossar wichtige Fachbegriffe. Wenn Sie also mit dem einen oder anderen Wort nichts anfangen können, schlagen Sie dort nach. Die Kurzfassung der „komplizierten" Begriffe liegt jedem Band auch als Lesezeichen bei.

Für wen habe ich dieses Buch geschrieben?

Zunächst soll dieses Buch den Christen dienen, die sich bisher wenig mit biblischer Prophetie beschäftigt haben.

Ich bin Praktiker – Gärtnermeister, Familienvater und Unternehmer –, deshalb ist meine Sprache bodenständig und weder akademisch noch theologisch abgehoben; so können auch einfache Christen und Laien mir beim Lesen gut folgen.

In manchen Knackpunkten oder theologischen Weichenstellungen werde ich aber sehr ausführlich in die Tiefe gehen müssen; denn unser Glaube braucht eine solide Grundlage, die auf Fakten und Beweisführung beruht und nicht auf Traditionen und Vorlieben! Das wird besonders die erfreuen, die sich mit dieser Thematik schon länger auseinandergesetzt haben und tiefer graben wollen. Soweit möglich, war ich jedoch darauf bedacht, die Details in die Fußnoten oder in den Anhang zu setzen, damit die groben Grundlinien besser erkennbar bleiben. Um diese Grundlinien zu verstehen, muss man nicht alle Anmerkungen und Erläuterungen gelesen haben; diese dienen der besseren Beweisführung vor allem für die Leser, die mit den Gegenargumenten vertraut sind oder – wie ich – detaillierte Ergänzungen lieben.

Christen, die vor einer theologischen Weiche stehen und sich fragen, welchen Weg sie nehmen sollen, finden in diesem Buch viele Argumente. Besonders diesen Lesern möchte ich gute Beweisführungen bieten, damit sie den richtigen Kurs einschlagen können.

Geistlichen Leitern und Christen, die sich schon lange mit der Prophetie der Bibel auseinandersetzen, soll dieses Buch eine Handreichung sein, um Geschwister auch in ganz anderen theologischen Lagern besser zu verstehen, und es soll sie für ihren Dialog mit guten Argumenten ausstatten.

Allen, die meine Ausführungen logisch und schlüssig finden, möchte ich ein „Aufgepasst!“ mitgeben: Glauben Sie nicht alles blind, sondern denken Sie mit und überprüfen Sie es anhand der Bibel – dann beruht Ihr Glaube nicht auf meinen Ausführungen, sondern auf dem Wort Gottes.

Im Laufe meines Lebens habe ich viele Bücher gelesen und viele der dort angeführten Bibelstellen nachgeschlagen. Dabei habe ich gemerkt, dass man aus Büchern zwar viel Wissen schöpfen kann, aber die Erkenntnis wächst nur dann, wenn man das Gelesene mit der Bibel vergleicht. So habe ich manche der angeführten Bibelstellen durchgestrichen, andere durch eigenes Studium ergänzt und bin so zu einer Überzeugung gekommen, von der man sagen kann, dass mein Glaube fest gegründet ist auf dem *Wort Gottes*. Daher halte ich es für notwendig, in wichtigen Fragen zur Beweisführung möglichst *alle* einschlägigen Aussagen der Bibel heranzuziehen, damit der Leser sich selber ein Bild machen kann, nach dem Motto „*Die Summe* deines Wortes ist Wahrheit" (Ps 119,160). Meist wird das in den theologischen Büchern stark vernachlässigt, vermutlich, weil es sehr aufwendig ist und die Zeit hierfür fehlt; oft, wenn überhaupt, werden nur die Bibelstellen angegeben, die vielen Lesern ohnehin bekannt sind.

Mein Buch ist keine Abkürzung; wenn Sie es einfach lesen, ohne die vielen Bibelstellen nachzuschlagen und nachzulesen und um die rechte Erkenntnis zu ringen, dann werden Sie auch damit „nur" Wissen aufhäufen. Wissen, Bibelwissen ist sehr gut und wichtig; Erkenntnis aber geht in die Tiefe – Erkenntnis ist nämlich „Liebe plus Wissen".[2] Wenn Sie sich also die Mühe machen, beim Lesen die angegebenen Bibelstellen aufzuschlagen und nachzulesen, wird Ihr Glaube wachsen und tief gegründet sein.

---

2 So schreibt Paulus in seinen Briefen recht häufig davon, dass wir „wissen" sollen: 1.Kor. 2,2.11; 3,16; 5,6; 6,2–3; 8,4; 9,24; 15,58; Gal. 2,16; Eph. 5,5; Kol. 3,24; 1.Thess. 3,3; 4,2.13; 5,2; 2.Thess. 2,5–6; 3,7; 1.Tim. 1,8; 2.Tim. 1,12; 3,1. Wenn Sie die Stellen alle nachgeschlagen haben, und in den nicht-paulinischen Briefen gibt es weitere, dann werden Sie eine neue Erkenntnis über das „Wissen" bekommen und nicht nur denken, das „Wissen" blähe auf (1.Kor. 8,1, zumeist leider mit „Erkenntnis" übersetzt statt mit „Wissen") und erzeuge nur Streit. Zudem sehen Sie, dass Gott will, dass wir sein Wort kennen, und daher eben nicht nur (blinder) Glaube gepredigt werden soll, sondern auch Wissen – Bibelkenntnis – vermittelt werden muss.

Gott will, dass wir vieles wissen, denn Wissen hilft dem Glauben zur Gewissheit. Daher ist Bibelwissen sehr gut; doch die Erkenntnis führt weiter, wie im natürlichen Leben: Zuerst kommt das Wissen und Kennenlernen, dann wächst die Liebe und in der Ehe kommt es zur Erkenntnis, zur tiefsten Gemeinschaft. (Übrigens: Mit diesem Wort – „erkennen" – umschreibt die Bibel auch die sexuelle Gemeinschaft in der Ehe – (1.Mo. 4,1; 1.Kön. 1,4; Mt. 1,25 –) und bestätigt damit meine Aussage: Kennen/Wissen (gr. *gnosis*) + Liebe = „Erkenntnis" – (gr. *epignosis*).

So lernen Sie die Bibel kennen und werden sie (noch mehr) liebgewinnen; dadurch wächst nicht nur die Liebe zu Gott und seinem kostbaren Wort, sondern auch die Liebe zu den Glaubensgeschwistern. Das scheint mir besonders wichtig zu sein, hat doch die Coronakrise schmerzlich gezeigt, dass wir Christen sehr viel Wissen haben und jeder recht zu haben scheint – doch dabei ist die Liebe zum Andersdenkenden leider weithin auf der Strecke geblieben, bis dahin, dass in einer mir persönlich bekannten Gemeinde „Geimpfte" und „Ungeimpfte" einander nicht mehr eingeladen haben. Das muss man sich mal geben: Ein weltlich unbedeutendes Thema vermag es, uns Gläubige zu entzweien. Wie tragisch!

Einem Christen aus einer anderen Tradition und Denkrichtung mag es zunächst schwerfallen, meine Sicht der Dinge anzunehmen. Ich möchte ihm empfehlen, an die Themen dieses Buches und seine Beweisführungen möglichst neutral und unvoreingenommen heranzugehen und all die vielen Bibelstellen nachzuschlagen, immer mit der Frage: Ist das nun die Lehre, die Meinung des Autors (oder auch: Ist das, was ich glaube und vertrete, meine Lehre, meine Meinung?), oder lehrt die Bibel das auch so? Möge er sich die Mühe machen, wie die Juden in Beröa das Wort bereitwillig aufzunehmen und täglich in der Schrift zu forschen, ob es sich auch tatsächlich so verhält (Apg. 17,11)! Das wird nicht einfach sein; aber ich bin überzeugt, dass er den größten Gewinn davon haben wird, weil er sich am intensivsten mit der Bibel und der Thematik auseinandersetzt.

Christen, die schon lange eine ähnliche Sichtweise vertreten, werden große Freude haben an den meist kurzen und prägnanten, aber doch sehr vielen Beweisführungen, die ihren Glauben stärken, weil sie erkennen, dass sie „nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt [sind], als wir euch kundgetan haben die Kraft und *das Kommen unseres Herrn Jesus Christus*, sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen" (2.Petr. 1,16 LB).

Was mir noch wichtig ist

Dieses Buch wollte ich schon vor Jahren herausbringen; aber schon oft war ich froh, dass ich es noch nicht getan habe – immer wieder habe ich gute Impulse aufgenommen oder Ergänzungen gemacht. Das hilft mir, auf dem Boden zu bleiben, was dieses Buch angeht: Es ist nicht fertig und das wird es wohl auch nie sein. Es wird immer Fehler geben, manches hätte man anders schreiben sollen und ganz wichtige Aspekte und Gedanken mag ich sogar vergessen haben.

Meines Glaubens bin ich gewiss, denn seit dreißig Jahren setze ich mich mit diesem Thema intensiv auseinander. Unzählige Bücher füllen mein Regal und im Gespräch mit Christen unterschiedlichster Richtung habe ich sehr viel Erkenntnis gewinnen dürfen. In diesem Buch nun kommen meine Überzeugungen zum Ausdruck – doch ist mir der Bruder mit einer anderen Auffassung nicht egal; mir ist es ein Anliegen, im Gespräch zu bleiben und um die Wahrheit zu ringen. Auch wenn ich weiß, dass jemand meine Meinung nicht teilt, will ich ihn dennoch als Bruder schätzen und annehmen in dem Wissen, dass er andere Gaben und Bereiche des Glaubens hat, von denen ich lernen kann und mich korrigieren lassen muss.

Trotz allem Kampf um die Wahrheit, der an manchen Stellen im Vordergrund steht, bleibt über allem die Liebe!

Über mich

Mit vierzehn temperamentvollen Geschwistern aufgewachsen, habe ich – Gott sei Dank! – schon früh eine besondere Freude am Bibellesen und am Erforschen der Heiligen Schrift entwickelt. Mit 13 Jahren habe ich angefangen, theologische Bücher zu allen biblischen Themen nicht nur zu lesen, sondern auch zu studieren und mich mit Gleichaltrigen darüber auszutauschen. Erste handschriftliche Texte verfasste ich mit 15 Jahren – theologische Beweisführungen zur Prophetie der Bibel, das war der Grundstock für das sechste Kapitel.

Für die mündliche Prüfung in Geschichte habe ich das Thema „Israel“ gewählt; zur Vorbereitung habe ich handschriftlich (das war in

den 1980er-Jahren) eine 75-seitige Beweisführung verfasst, warum das heutige Israel für mich immer noch Gottes auserwähltes Volk ist – eine wichtige Vorarbeit für diesen Band.

In vielen Jahren habe ich meinen Urlaub verbracht auf Bibelwochen zur Prophetie der Bibel und zur Wiederkunft Christi, so war ich 2011 mit meiner Frau in Kassel bei der ersten Propheticon des Missionswerks Mitternachtsruf und der Bibelschule Breckerfeld. Ein echtes Highlight!

Mit Anfang zwanzig habe ich am Theologischen Seminar in Reutlingen je ein Jahr Hebräisch und Griechisch studiert; später habe ich bei BFU (Bibel-Fernunterricht, Worms) ein Fernstudium in Kirchengeschichte absolviert.

In einer Reportage vom Herbst 2021 können Sie mich von einer anderen Seite kennenlernen. Wie wohl jeder Film entspricht auch diese Doku nicht ganz der Wahrheit, so ist viel Christliches unter den Tisch gefallen; aber Sie können einen kleinen Eindruck gewinnen von meiner Arbeit und meiner Großfamilie. Die SWR-Doku finden Sie auf YouTube unter „Die Gärtnerfamilie – Mit Wunderpflanze gegen Schuldenberg – Abenteuer Großfamilie".

Mein besonderer Dank gilt meiner lieben Frau für alle Unterstützung und Rückenstärkung in den letzten Jahren. Liebe Raphaela, Du hast schon auf vieles verzichtet, damit ich mir meine Herzensanliegen erfüllen kann. Du hast mir so oft die Kinder abgenommen, damit ich in Ruhe arbeiten kann, ja, selbst im Urlaub hattest Du Verständnis und hast mir immer wieder Freiraum gegeben, damit ich das Buch vollenden konnte. Du bist Gold wert, ohne Dich wäre es nicht zustande gekommen!

Insbesondere danke ich aber unserm Gott und Vater, der über allem gewacht hat und mir immer wieder Freude geschenkt hat, gute Impulse und die Zeit dazu, dass dieses Buch werden konnte.

„Er kommt mir manchmal wie ein Bibellehrer vor": Streiflichter aus Kindheit und Jugend

Um die Jahrtausendwende erschien ein Buch über die Großfamilie meiner Eltern, in der charakterisierten meine Eltern jedes einzelne Kind. Über mich schrieben sie:

„*Cornelius Heinrich*, Jahrgang 1977, geboren an einem Sonntagmorgen während der Gottesdienstzeit. [...] Ein aufgeweckter Bursche, sehr schnell, aufnahmebegierig. Schon mit acht Jahren interessierte er sich brennend für alles, was mit Jesus und der Bibel zu tun hat. Von heiligem Eifer gepackt, lernte er ganze Passagen der Heiligen Schrift auswendig, um in theologischen Auseinandersetzungen (von denen er keine ausließ) bestehen zu können. Er organisierte sich später eine Übersetzungshilfe für das griechische Neue Testament – dabei konnte er eigentlich überhaupt kein Griechisch. Mit dem hebräischen Alten Testament machte er es genauso. Die Eltern staunen häufig, wie viel Wissen sich der Knabe auf eigene Faust angeeignet hat. „Er kommt mir manchmal wie ein Bibellehrer vor", bekennt die Mutter und betont, dass sie ihn nie zu seinem engagierten Selbststudium angetrieben hat. Die Lehrerfunktion übernimmt er gerne gegenüber den jüngeren Geschwistern. Die prüft er bisweilen auf Herz und Nieren, wie viel sie von einer biblischen Geschichte noch wissen und was diese Geschichte für ihr junges Leben bedeutet.

Nach der Mittleren Reife erlernte auch Cornelius den Gärtnerberuf. Er will aber eines Tages hauptamtlich für ein christliches Werk arbeiten – ob als Missionar oder als Prediger ist noch unklar. Als seine Aufgabe sieht er es an, Christen im Glauben zu stärken. [...]

Sein Eigenwille, seine Belesenheit und seine Verwurzelung im Glauben geben ihm die Kraft, auch gegen den Strom zu schwimmen. Er verteidigt seine Meinung auch dann noch, wenn er damit allein da steht. Das macht ihn zu einem unangepassten Charakter. […] Dabei bezeugt seine Mutter, dass sich ihr Sohn über seine eigenen Schwächen und Unvollkommenheiten durchaus im Klaren ist. [...] Im Geldbeutel trägt er übrigens hin und wieder Zeitungsausschnitte. Wenn etwas über seine Familie publiziert wurde, riss er es aus und nahm es mit – um es anderen zu zeigen, wenn sie ihn über die große Kinderschar befragten. Für ihn ist es bis heute Anknüpfungspunkt, den christlichen Glauben zu bezeugen."

Marcus Mockler
Mama, Papa, 15 Kinder – Einblicke in eine Mega-Familie
(Holzgerlingen: Hänssler, 2001), S. 65–66 (Hervorh. im Orig.),
mit freundlicher Erlaubnis.

5. Israel in Gottes Plan – Hoffnung oder Irrweg?

5.1 „Israel und die Gemeinde“: Lehren und Theologien – ein Überblick

Nachdem Israel als Ganzes seinen Messias verworfen hat und 70 n. Chr. gerichtet wurde, welche Hoffnung bleibt ihm da noch?

Das ist eine wichtige Frage. Gibt es für Israel als Volk noch Hoffnung – oder hat Gott alle Israel-Verheißungen an der Gemeinde erfüllt? Auf diese Frage geben Christen unterschiedliche Antworten. Die einen sagen, Israel sei jetzt ein Volk wie jedes andere, denn sie hätten den Messias verworfen; diese Antwort kennt man als *Ersatz-, Enterbungs- oder Substitutionstheologie*:[3] Jetzt sei die Gemeinde an die Stelle Israels getreten, insbesondere betreffs der Israel-Verheißungen im AT; diese sollen, so die Ersatztheologie, an der Gemeinde erfüllt werden und nicht (wie ursprünglich gedacht und gesagt) an Israel. Manche Anhänger einer solchen Ersatztheologie bezeichnen sich auch als Amillennialisten oder Postmillennialisten,[4] weil sie glauben, dass das Tausendjährige Reich (TR) in der Gemeindezeit (symbolisch) erfüllt wird (6, „Wann kommt Jesus wieder?“). Andere betonen, Gott hätte seinen Bund nur mit den Gläubigen geschlossen, im AT vorwiegend mit denen aus Israel und im NT vorwiegend mit denen aus den Nationen – also nur einen einzigen Bund; das bezeichnet man als *Bundestheologie*. Präteristen halten dafür, dass die Offenbarung bereits im 1. Jh. n. Chr. erfüllt wurde (vor allem in den Jahren bis 66–73 n. Chr.); sie sprechen gerne von *Erfüllungstheologie* in dem Sinne, dass die Verheißungen des Alten Bundes im Neuen Bund bereits erfüllt sind. Zuletzt gibt es auch noch evangelikale Chris-

3 „Substitution“ von (lat.) *substituere* – „ersetzen“, „austauschen“. Andere nennen es auch *Ablösungs-, Ersetzungs-* oder *Enteignungstheologie*, seltener *Superzessionismus*.

4 „Amillennialismus“: Das Tausendjährige Reich (TR) ist die Gemeindezeit, also jetzt. „Postmillennialismus“: Die Wiederkunft Christi erfolgt *erst nach* dem TR.

ten, die die AT-Verheißungen für ganz Israel als erfüllt ansehen in einer einzigen Person, nämlich in Jesus; sie verstehen sich als *christozentrisch* und lehren ebenfalls eine Erfüllungstheologie, allerdings deutet diese die Verheißungen für Israel z. T. futuristisch (als noch ausstehend) und nicht präteristisch (als bereits erfüllt) in dem Sinne, dass sich die Verheißungen nicht an allen Juden oder Israeliten erfüllen werden, sondern immer nur an dem Jesus-gläubigen Überrest (was zunächst nicht falsch ist, wie wir noch sehen werden).

„Der Präterist und Bundestheologe Kenneth Gentry definiert die von ihm vertretene Substitutionstheologie wie folgt: ‚Wir glauben, dass die internationale Gemeinde das nationale Israel für immer abgelöst hat, um den Segen Gottes für die Welt zu verwalten.'"[5] Ronald Diprose formuliert es etwas anders: „Die Gemeinde hat das ethnische Israel vollständig und dauerhaft abgelöst in der Verwirklichung des Planes Gottes und als Empfänger der ursprünglich Israel gegebenen alttestamentlichen Verheißungen."[6]

Im Laufe des Buches werde ich die einzelnen Gruppierungen eingehend beleuchten, so können die Debatten über die Endzeit noch zielführender werden; allen gemeinsam ist aber, dass sie die Israel gegebenen Verheißungen symbolisch bzw. allegorisch auslegen.[7] Daher habe ich sie in diesem Buch zusammengefasst unter dem Begriff „Ersatztheologie" – auch wenn dieser Begriff eher ablehnend konnotiert ist und von deren Vertretern nicht gebraucht wird; diese Unschärfe bitte ich mir nachzusehen. Wenn ich also von „Ersatztheologen" spreche, meine ich nicht nur A- oder Postmillennialisten, sondern auch Bundestheologen, Erfüllungstheologen und Präteristen.

---

5 Thomas Ice, *Plädoyer für den Zionismus. Warum Christen Israel unterstützen sollten* (Dübendorf: Mitternachtsruf, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg, 2021), S. 160.

6 Ebd., S. 161.

7 Nicht wenige Ersatztheologen betonen aber, sie würden die Bibelstellen *wörtlich* auslegen; sie sehen in Jesus und der Gemeinde die Erfüllung der AT-Prophetien, ja, sogar die Erfüllung der Landverheißungen zur Zeit Salomos. Ich werde aber noch ausführen, dass (und warum) man viele Stellen – wie einen zukünftigen Tempel mit Opferdienst in einem zukünftigen irdischen Reich – allegorisch *nicht* auf die Gemeinde auslegen kann, sondern wortwörtlich nehmen muss (oder sowohl in einer geistlich-prophetischen Anwendung als auch wörtlich).

Andererseits gibt es auch post- oder amillennialistisch denkende Christen, die noch eine irdische Hoffnung für Israel als Volk haben, und Prämillennialisten, die in Israel kein besonderes Volk mehr sehen. Aus meiner Sicht ist beides in sich ein Widerspruch; aber nicht alle Christen denken systematisch und manche haben sich ein eigenes System zurechtgelegt und können deshalb auch widersprüchliche Lehren gut miteinander vereinen – was, nebenbei bemerkt, gar nicht so selten vorkommt auch in anderen Lehrfragen, weshalb es mir wichtig ist, meinen Geschwistern zuzuhören, auch wenn sie eine andere Sicht haben (6.2.2.1, „Verschiedene Positionen“).

Die übrigen Christen glauben, dass die AT-Prophetien über Israel wörtlich an Israel erfüllt werden; das Volk Gottes im NT ist für sie etwas ganz Neues, hier sind Juden und Christen in der Gemeinde vereinigt. Man nennt diese Christen auch Dispensationalisten, weil sie glauben, in der Bibel gebe es viele Haushaltungen (engl. *dispensations*) und die müsse man deutlich voneinander unterscheiden, sie auseinanderhalten: Die Gegebenheiten in der Haushaltung des Paradieses und im Noahbund könne man nicht einfach auf die Gemeinde übertragen, denn in der Haushaltung der Gemeinde gälten ganz andere Gesetze und die dürfe man nicht vermischen – so lehren der *Prämillennialismus* und der *Dispensationalismus*.[8]

8 Zumindest zwei Haushaltungen sieht jeder Bibelleser: den Alten und den Neuen Bund. – Bundestheologen unterscheiden nicht so streng, sie sehen gewöhnlich nur drei bis vier Haushaltungen, während im klassischen Dispensationalismus sieben Haushaltungen unterschieden werden, meist wie folgt: 1. Paradies/Unschuld (Adam und Eva), 2. Gewissen (Seth–Noah), 3. Obrigkeit/Verwaltung (Noah–Terach), 4. Glaube/Verheißung (Abraham–Amram), 5. Gesetz (Mose–Jesus), 6. Gemeinde (Apostel–Wiederkunft Christi), 7. Millennium/TR.

Da die Bibel jedoch in der 6. Epoche (Gemeindezeit) von noch zukünftigen Haushaltungen oder Zeitaltern spricht (Plural!), muss nach dem Millennium noch mindestens eine weitere Haushaltung angehängt werden. Fritz Hubmer bezeichnet sie als „Weltvollendung“ (Fritz Hubmer, *Der Heilsplan Gottes*, wie Anm. 14, S. 66). Ich nenne sie das „Zeitalter der Wiederherstellung“ in Anlehnung an Apg. 3,20–21, da dort von *Zeiten* (nicht „Ewigkeiten“) der Wiederherstellung gesprochen wird, sowie in Anlehnung an das Hall- oder Jubeljahr, in dem jeder wieder zu dem Grundbesitz kommt, der ihm ursprünglich zugeteilt war oder der ihm unwiderruflich eigen ist.

Eberhard Platte schreibt, dass manche Bibelleser die Bibel nicht nach Zeitepochen einteilen, sondern nach Bündnissen; er führt neun Bündnisse an: Eden, Adam, Noah, Abraham, Sinai, Landverheißung, David, Salomo, Neuer Bund (Eberhard Platte, *Das Navi Gottes. Warum es so wichtig ist, den Plan Gottes mit den Menschen zu kennen*. Wuppertal: Verlag Eberhard Platte, [1]2019).

Bundestheologen hingegen sehen im Neuen Bund einen fortlaufenden Bund, eine Art Erneuerungsbund. Der große Unterschied besteht darin, dass Bundestheologen nur an *einen* Bund glauben, der habe im AT begonnen und würde im NT modifiziert bzw. weitergeführt; Dispensationalisten hingegen bestehen darauf, es handele sich um zwei verschiedene Bündnisse mit zwei unterschiedlichen Heilsträgern (Heilskörperschaften). Bundestheologen sehen daher nur ein einziges Gottesvolk, während die anderen zwei Gottesvölker sehen: ein Volk Gottes im AT aufgrund des Bundesschlusses am Sinai und ein Volk Gottes im NT, in dem Gott aus Juden und Nationen die Gemeinde gegründet hat. Dabei ist zu beachten, dass laut dem Dispensationalismus die Gemeinde Israel nicht ersetzt oder abgelöst hat; Israel sei nur während der Gemeindezeit auf die Seite gestellt worden (Röm. 11, bes. V. 11–28). Die Decke, die ihnen bisher noch auf den Augen liegt, werde weggenommen, wenn die Gemeinde im Himmel sei (vgl. 2.Kor. 3,12–16).

Daher glaubt der Prämillennialismus, Gott habe im AT ein irdisches Volk (Israel) mit vorwiegend irdischen Verheißungen erwählt; die Verheißungen an Israel würden wörtlich erfüllt in einem TR auf Erden. An Pfingsten habe Gott zusätzlich ein geistliches Volk (Gemeinde) erwählt und ausgestattet mit vorwiegend geistlichen Verheißungen; deren volle, wörtliche Erfüllung erfolge im Himmel.

Um eine bange Frage vorwegzunehmen: Wenn eine Verheißung ausdrücklich an Israel gerichtet ist – darf ich sie als Kind Gottes dann nicht mehr für mich persönlich nehmen? Ein Beispiel für viele: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein" – geht dem nicht unmittelbar voraus: „Und nun, so spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und der dich gebildet hat, Israel:" (Jes. 43,1)?

Natürlich dürfen wir solche Verheißungen auch für uns persönlich nehmen: Alles ist für uns geschrieben als Vorbild, Typus, Prophetie usw.

Der Dispensationalismus ist eine Untergruppe des Prämillennialismus, eine Präzisierung. Alle Dispensationalisten sind Prämillennialisten, aber nicht alle Prämillennialisten sind auch Dispensationalisten.

In diesem Band geht es aber um die Frage, ob diese Prophetien wirklich rein allegorisch-metaphorisch für die Gemeinde zu verstehen sind (Ersatztheologie) oder ob wir sie nicht in erster Linie wörtlich und im historisch-grammatischen Sinn auf das Volk Israel auszulegen haben und dann, in einem zweiten Schritt, auch auf Jesus und seine Gemeinde (Prämillennialismus, insbes. Dispensationalismus).

In der Bibel sehe ich so manche Allegorie (11.5.1.1, „Die Unterscheidung verschiedener Stilmittel“); aber die Frage hier ist doch, ob die Verheißungen an Israel nicht mehr buchstäblich für Israel gelten, sondern nur noch für die Gemeinde – dann würde aus den Naturelementen Feuer und Wasser in Jes. 43,3 ein Symbol für eine schreckliche Drangsalszeit. Diese herausfordernde Frage werden wir an den verschiedenen Stellen einzeln prüfen müssen.

Generell sehe ich für viele Verheißungen und Prophetien mehrere Möglichkeiten der Erfüllung:

1. den Literalsinn, also die Erfüllung zur damaligen Zeit, möglicherweise eine Erfüllung im irdischen Leben Jesu,
2. eine geistliche Erfüllung oder Anwendung in der Gemeinde,
3. eine endgeschichtliche Erfüllung.

Doch keine dieser Deutungen oder Erwartungen darf dazu führen, dass wir Israel „über Bord werfen“: Was Gott Israel zugesagt hat, wird er an Israel auch erfüllen.

5.1.1 Ein einziges Bundesvolk oder zwei? Die vier Hauptrichtungen

4 Hauptrichtungen	Gottes Volk			Heilsgeschichte mit wem	Endzeit		Wiederkunft
1. Bundestheologie (nur *ein* Bundesvolk)	Sinai	Israel	Neuer Bund + Pfingsten	Israel + Gemeinde	G: Entrückung bei der Wiederkunft	Wiederkunft	Keine Rettung der Nation Israel
2. Klass. Ersatztheologie (nur *ein* Bundesvolk)		Israel		I: für immer verworfen – kein Gottesvolk mehr G: neues Gottesvolk			
3. Prämillennialismus (zwei Bundesvölker)		Israel		I: verstockt bis zur Wdk. G: neu, zweites Bundesvolk			I: Rettung b. d. Wiederkunft
4. Dispensationalistischer Prämillennialismus (zwei Bundesvölker)		Israel		I: verstockt bis Trübsalszeit (Erstlingsschar gerettet) *G:* neu, zweites Bundesvolk (nur bis zur Entrückung)	I: sieben Jahre Trübsal G: Entrückung		I: Rettung b. d. Wiederkunft

Die ersten beiden Richtungen – Bundestheologie und klassische Ersatztheologie – sehen in der Gemeinde den (Allein-)Erben der AT-Verheißungen; die galten ursprünglich Israel und würden nun in Jesus und der Gemeinde erfüllt (meist allegorisch).

Die beiden letzten – Prämillennialismus, dispensationalistischer Prämillennialismus – sind sich darin einig, dass alle AT-Verheißungen für Israel an dem „Israel nach dem Fleisch" erfüllt werden; allerdings sehen die Dispensationalisten das Wiederkommen Jesu als zwei zeitlich voneinander getrennte Ereignisse: zunächst die Entrückung der Christen, dann die sichtbare Wiederkunft Christi zur Rettung für Israel und dazwischen eine Zeit der Trübsal.[9]

(Für alle, denen es jetzt zu schnell gegangen ist: Diese Fachwörter erkläre ich im Laufe dieses Buches noch eingehend. Sie können auch im Glossar, S. 257, nachschlagen oder im Glossar kompakt, S. 291.)

9 Wie lange die Trübsalszeit geht oder die Zeit zwischen Entrückung und Wiederkunft Christi, dazu gibt es mehrere Positionen, siehe 6.2, „Wann kommt Jesus wieder – vor, während oder nach der siebenjährigen Trübsalszeit?".

5.2 Gottes Bündnisse mit Israel

5.2.1 Vorbemerkung

Eine Bemerkung vorab: Gern hätte ich die gesamte Begründung in nur einem Abschnitt abgehandelt; leider ist es mir nicht gelungen, diesen Komplex gestrafft und systematisch aufzuarbeiten – dazu sind die Argumentationen der Ersatztheologie zu verschachtelt, unterschiedlich und uneinheitlich, in Teilen gar einander widersprechend; deshalb spreche ich oft auch von „manchen" oder „etlichen" Vertretern dieser Lehre. (Das erklärt auch, warum der Begriff „Ersatztheologie" nur von deren Gegnern gebraucht wird bzw. es von ihrer Seite keine einheitliche Bezeichnung gibt.)

Allen gemeinsam ist: Die Erfüllung der Sammlung und Bekehrung („Wiederherstellung") Israels[17] und der noch ausstehenden Landverheißungen für das Volk Israel nach dem Fleisch, die Erfüllung dieser Zusagen sehen sie in Jesus und der Gemeinde (und nicht mehr an und in Israel).

5.2.2 Vier Hauptargumente der Ersatztheologie

1. Dem Volk Israel sind zwar Landverheißungen zugesprochen worden, aber unter der Bedingung des Gehorsams. Da Israel ungehorsam war, wurde es aus dem Land vertrieben, wie in 5.Mo. 28 und 31,29 angekündigt.
2. Der Neue Bund hat den Alten Bund abgelöst und damit abgetan (Hebr. 8,13). Damit sind alle Landverheißungen nichtig, denn der Neue Bund ist die Erfüllung des Alten Bundes („Bundestheologie").

17 „Sammlung" bedeutet lediglich, dass die Juden ins Land der Väter zurückkehren; zu „Wiederherstellung" gehört der Aufbau des Landes (Wüste wird zum Garten), ein eigenes Königreich zu sein und anderes. Die Rückkehr (Sammlung) begann 1882, aber das war noch keinerlei Wiederherstellung, damals gehörte Palästina noch zum Osmanischen Reich. Auch die Staatsgründung 1948 war nur ein weiterer Schritt hin zu einer Wiederherstellung – die Wüste blieb noch wüst und im Land waren noch keine Trümmer aufgebaut.

3. Die Gemeinde ist nun das neue Israel. Israel wurde von Gott verworfen, da sie den Messias nicht angenommen und seine Jünger verfolgt haben (Gericht: 70 und 135 n. Chr.); sie haben den Bund gebrochen, beharrlich und in voller Absicht. Darum ist Israel heute ein Volk wie jedes andere ohne jede spezielle Bedeutung für die Zukunft: Da sie den Vertrag nicht eingehalten haben, muss auch Gott seine Versprechen nicht halten.
4. Einige wenige Verheißungen, die im AT eindeutig für das irdische Israel prophezeit wurden, sind im NT in der Gemeinde erfüllt, so Hos. 1,9–2,1 in Röm. 9,25–26 und 1.Petr. 2,9–10. Daraus wird geschlossen, dass alle noch ausstehenden Verheißungen für das alte Israel ihre Erfüllung in der Gemeinde finden. Da aber die Gemeinde eine *himmlische* Berufung hat, müssen die irdischen Verheißungen *vergeistlicht* werden, d. h., sie sind ausschließlich allegorisch oder metaphorisch zu verstehen, also nur im übertragenen Sinne.

Auf diese Hauptargumente gehe ich ausführlich ein; doch zunächst möchte ich drei bedingungslose Bündnisse beleuchten, das ist für unser Thema elementar wichtig; unter 5.3, „Weitere Argumente der Ersatztheologie", S. 85, schauen wir uns dann die Bibelstellen an, die zunächst eine Ersatztheologie nahelegen.

5.2.3 Vier Bündnisse mit Israel – nur eines steht unter Bedingung

Im AT hat Gott mit Israel vier[18] wichtige Bündnisse geschlossen – drei sind bedingungslos, ein Bund ist an eine Bedingung geknüpft. Bei den

18 Willem J. J. Glashouwer, der Präsident von „Christians for Israel International", schreibt in „Gnade heißt: Gott ist aktiv" (*Israel aktuell Juni/Juli 2021*, Herrenberg: Christen an der Seite Israels e. V., S. 10) von *sieben* bedingungslosen Bündnissen mit Israel:
„1. Abrahamitischer Bund (1. Mose 12,1–3);
2. Bund in Bezug auf das Gelobte Land […] (1. Mose 13,14–17; 15,18–21; Psalm 105,7–11);
3. Levitischer Bund (4. Mose 25,10–13; Jeremia 33,19–23)
4. Davidischer Bund (2. Samuel 7,10–16; Psalm 89; Hesekiel 37,24–25);
5. Neuer Bund (Jeremia 33,31–34; Lukas 22,19–20);
6. Bund mit Jerusalem (Hesekiel 16,59–60; 43,1–7; Psalm 132,13–14);
7. Der Friedensbund (Hesekiel 37,20–28)."
Gerloff nennt zusätzlich den „ewigen Sabbatbund […] (‚ewiger Bund') […] (Ex 31,12–17; Lev 24,8;

bedingungslosen, unbedingten Bündnissen sagt Gott wiederholt „Ich werde“ oder „Ich will“, ohne eine Forderung zu stellen; bei dem einen bedingten hingegen weist er wiederholt auf seine Bedingungen hin und kündigt Konsequenzen an – Segen, wenn Israel den Bund hält, Fluch und Not, wenn es den Bund bricht. Der bedingte Bund ist der Sinaibund (2.Mo. 19–24); in 3.Mo. 26 und 5.Mo. 28–32 stellt Gott seinem Volk eindringlich die Konsequenzen vor Augen: Segen oder Fluch.

Wie die zwischenmenschlichen Bündnisse (Ehe, Außenpolitik …) ist dieser Bund zeitlich begrenzt: „Indem er sagt: ‚einen neuen', hat er den ersten alt gemacht; was aber alt wird und veraltet, ist ‹dem› Verschwinden nahe“ (Hebr. 8,13). Somit sind der Fluch und der Segen des Gesetzes verschwunden – hinfällig! Deshalb ist der Sinai-Bund für diese Untersuchung gegenstandslos.

Sehr wichtig in der Eschatologie (Endzeit-Lehre, Lehre von den letzten Dingen) sind hingegen die drei bedingungslosen Bündnisse, die nicht von unserem, will heißen: Israels, Wohlverhalten abhängig sind; denn sie sind bisher noch nicht vollständig erfüllt worden. Da Gott sein Wort nicht brechen kann und seine Berufungen unbereubar sind (Röm. 11,29), müssen sie sich irgendwann erfüllen. Glashouwer sagt dazu: „Wenn der Allerhöchste sich durch unverbrüchliche Bündnisse fest mit Israel verbunden hat, wie könnten wir da zurückstehen?“[19]

Diese drei Bündnisse werden als „ewig“ oder „immerwährend“ bezeichnet:

1. der Abrahamsbund in 1.Mo. 15 und 17 („ewig“: 1.Mo. 17,7–8; Ps. 105,8–11)

Jes 56,4–7)“ und den „‚Bund eines ewigen Priestertums' für Pinchas und seine Nachkommen“, Fußnote: „Num 25,10–13; ferner ist dieser Bund erwähnt in Neh 13,29; Jer 33,20–22 und Mal 2,4–9.“ (in: Johannes Gerloff: *Verflucht und von Christus getrennt*, Holzgerlingen: SCM, 2012, S. 35.) – Der Bund mit Adam – worauf man schließen kann aufgrund der wörtlichen Übersetzung von Hos. 6,7, „Sie aber haben den Bund übertreten wie Adam“ – und der Noahbund sind keine Bündnisse spezifisch mit Israel.

Manche sehen mit Israel noch einen Landbund, aber den sehe ich im Abrahamsbund und im Sinaibund enthalten.

19 Ebd.

2. der Davidsbund in 2.Sam. 7; 1.Chr. 17; Jer. 33,14–26; Hes. 37 („ewig": 2.Sam. 7,13.16.19; 1.Chr. 17,12; Jes. 55,3; Hes. 37,26)
3. der Neue Bund in Jer. 31,31–40; Lk. 22,17–20; Hebr. 8–10 („ewig": Jer. 31,36; Hebr. 13,20).[20]

Folgende Bibelstellen sind, meiner Meinung nach, nicht eindeutig einem der Bündnisse zuzuordnen, sprechen aber auch von einem *ewigen* Bund: Hes. 16,60; Jes. 61,8; Jer. 32,40.

Den Abrahamsbund wird Gott niemals brechen, das bestätigt er ausdrücklich: „Und der Engel des HERRN kam von Gilgal herauf nach Bochim; und er sprach: Ich habe euch aus Ägypten heraufgeführt und euch in das Land gebracht, das ich euren Vätern zugeschworen habe; und ich sagte: *Ich werde meinen Bund mit euch nicht brechen auf ewig*" (Ri. 2,1).

Alle Bündnisse in der Bibel wurden im wörtlichen Sinn geschlossen und sollen deshalb auch so verstanden werden; und sie werden so erfüllt – wörtlich, nicht allegorisch. Warum sollte das an den entscheidenden Stellen anders sein? Glashouwer fährt fort:

> „Der Allerhöchste hat sich unverbrüchlich verbunden mit Israel, d.h. mit Land, Volk und der Stadt Jerusalem zum Segen der Völker und der Welt. Dazu hat Er sich unverbrüchlich verbunden durch acht Bündnisse. Sieben dieser Bündnisse bzw. Verträge enthalten keine Bedingungen. Sie währen auf ewige Zeiten und sind alle bekräftigt mit einem teuren Eid des Allerhöchsten persönlich[…]. *All diese sieben Bündnisse haben Ewigkeitsdauer. Sie sind alle bedingungslos, hängen also nicht vom Verhalten Israels ab*."[21]

---

20 Natürlich gibt es dazu noch viel mehr Belegstellen, ich habe nur eine kleine Auswahl getroffen. Thomas Ice listet außerhalb der Psalmen über 50 Bibelstellen auf, in der eines der Bündnisse als „ewig" oder „immerwährend" bezeichnet wird (Thomas Ice, *Plädoyer für den Zionismus*, wie Anm. 5, S. 77). Detailliert geht er auch ein auf die Frage, wie das hebr. Wort *olam* – „ewig" zu übersetzen sei, denn das ist in der Eschatologie nicht unwichtig.

21 Glashouwer, „Gnade heißt: Gott ist aktiv" (wie Anm. 18).

5.3 Weitere Argumente der Ersatztheologie

5.3.1 Die Gemeinde sei mit Israel gleichzusetzen

5.3.1.1 Galater 6,16

Paulus schreibt: „Und so viele dieser Richtschnur folgen werden, Friede und Barmherzigkeit über sie und über das Israel Gottes!“ (Gal. 6,16 REB). Lässt man dieses „und“ weg, ergibt sich daraus, dass die Gemeinde das (neue) Israel Gottes ist – die Position der Ersatztheologie. Sie lesen also: „… Friede und Barmherzigkeit über sie [die Gemeinde], über das Israel Gottes.“ Dadurch wird die Gemeinde mit dem Israel Gottes gleichgesetzt, folglich gilt die Gemeinde nun als das wahre Israel.

Dem ist entgegenzuhalten:

1. Statt das „und“ wegzulassen, sind hier zwei verschiedene Gruppen zu sehen: einerseits die Gemeinde und anderseits Israel. Das einfache Lesen ohne Textänderung zeigt eine Aufzählung, keine Gleichsetzung der beiden Gruppen. „Johnson sagt: In Abwesenheit zwingender exegetischer und theologischer Gesichtspunkte sollten wir die seltenere grammatikalische Verwendung meiden, wenn die gebräuchlicheren einen vernünftigen Sinn ergeben.“[52]
2. Dass in Gal. 6,16 zweimal das Wort „über“ steht, zeigt an, dass es eher zwei verschiedene Gruppen sein müssen. Denn die Formulierung „über sie [Gemeinde], über das Israel Gottes“ ergibt wenig Sinn, ganz anders als „über sie *und über* das Israel Gottes“. Das zweimalige „über“ zeigt an, dass es zwei verschiedene Gruppen sein müssen; sonst müsste es heißen: „über sie, das Israel Gottes“, statt des zweimaligen „über“.
3. Im NT wird die Gemeinde (aus Juden und Nationen) unterschieden von der Gruppe „Juden“ bzw. „Israel“. Das haben wir gera-

52 Ice, *Plädoyer für den Zionismus* (wie Anm. 5), S. 168.

de in Röm. 11,25–26 gelesen und wir sehen es auch in in Röm. 2,25–29: Juden sind äußerlich beschnitten und Nichtjuden (Heiden, Nationen) sind äußerlich meist unbeschnitten; doch gibt es aus den Nationen welche, die geistlich (im Herzen) beschnitten sind, weil sie das Gesetz erfüllen; damit bezeichnet die Schrift sie als wahre Juden – was aber nicht bedeutet, dass der Begriff „Jude" oder „Israelit" *nur* für Herzensbeschnittene gelten würde! Denn so hat Jesus selbst den Natanael bezeichnet, *bevor* er ihn zum Jünger berief: „Siehe, wahrhaftig ein Israelit, in dem kein Trug ist" (Joh. 1,47). Nicht zuletzt Johannes (der auf eine klare Trennung Wert legt) bezeichnet auch Pharisäer und andere, die im Herzen gewiss nicht beschnitten waren, als *Juden*. – Diese Trennung der beiden Gruppen ist mir sehr wichtig, deshalb gehe ich in den weiteren Punkten immer wieder kurz darauf ein, da sie in verschiedenen Bibelstellen zum Ausdruck kommt: Die Gemeinde wird auch im NT vom Volk Israel unterschieden.

4. Man könnte aber auch den Ersatztheologen recht geben in dem Wissen, dass die Empfänger des Galaterbriefes vorwiegend Judenchristen waren; damit stimmt es uneingeschränkt, dass sie, die Judenchristen, Israel sind.[53] Wenn sie Juden sind, dann dürfen sie auch „Israel Gottes" genannt werden, aber ohne damit eine Ersetzung Israels durch die Gemeinde zu konstatieren.

5.3.1.2 Ivo Saseks Israelverständnis

Ein ähnliches Argument bringt Ivo Sasek vor, nur mit anderer Begründung:

> „Israel, dieses natürliche Israel, war noch nie gemeint bei Gott. Das Israel im Fleisch wurde bei Gott von allererster Stunde noch

53 Dass die Galater vorwiegend jüdischer Herkunft waren, sehen wir an ihrer Gesetzlichkeit und daran, dass sie wieder ins Gesetz zurückwollten (Gal. 3); demnach waren sie zuvor unter dem mosaischen Gesetz gewesen und damit Juden. Aber das ist dann keine Ersetzung; wenn sie Juden(-christen) waren, durften sie mit Fug und Recht „Israel Gottes" genannt werden. – Mit dieser Deutung wäre dieses Argument schnell ausgeräumt.

> nie als sein Eigentum in dem Sinn angeschaut, wie immer propagiert wird. Es ging Ihm von der ersten Stunde, seit es Abraham, Isaak, Jakob und Israel gab, noch nie um ein natürliches Israel. Vielleicht ist das die Grundlage, die wir am wenigsten verstanden haben […] Als Israel bezeichnete Gott von Anfang an in erster Linie die Träger eines bestimmten Wesens und Werkes und nicht die Träger einer bloß fleischlich genetischen Abstammung."[54]

Dieses Argument führt Sasek dann weiter aus und kommt zu dem Ergebnis, die Bezeichnung „Israel" sei von Anfang an nur geistlich gemeint gewesen, habe also nur denen gegolten, die des Glaubens Abrahams seien.

Dies muss man etwas differenzierter betrachten.[55] Recht hat Sasek mit seiner Aussage, ein rechter Israelit, ein wahrer Jude sei eigentlich ein geistlicher Mensch, ein am Herzen Beschnittener. Doch wendet die Bibel eindeutig diese Bezeichnung auch auf das Volk Israel und das Judentum an (Röm. 9,31; 10,1.21; 11,7.25–26); damit ist es mir unverständlich, wie Sasek so etwas behaupten kann. Denn am Sinai haben alle Israeliten „Ja" gesagt und sind damit in den Bund Gottes eingetreten, weshalb der Fluch aus 5.Mo. 28 auch sie alle getroffen hat wegen ihres Ungehorsams:

> „Mose aber stieg [auf den Berg Sinai] hinauf zu Gott; und der HERR rief ihm vom Berg zu und sprach: So sollst du zum Haus Jakob sagen und den Kindern Israel kundtun: Ihr habt gesehen, was ich an den Ägyptern getan habe, wie ich euch auf Adlers Flügeln getragen und euch zu mir gebracht habe. Und nun, wenn ihr fleißig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, so sollt ihr mein Eigentum sein aus allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein; und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und

54 Ivo Sasek, *Israel: Schatten oder Wirklichkeit* (Walzenhausen: Elaion, 2002), S. 14–15. – Anschließend begründet Sasek das mit Joh. 8,39: „Wenn ihr Abrahams Kinder wäret, würdet ihr die Werke Abrahams tun."

55 Daher auch die Ausführlichkeit. Denn er lehrt keine klassische Ersatztheologie, was die Argumentation etwas erschwert.

> eine heilige Nation sein. Das sind die Worte, die du zu den Kindern Israel reden sollst. Und Mose kam und rief die Ältesten des Volkes und legte ihnen alle diese Worte vor, die der HERR ihm geboten hatte. Da antwortete *das ganze Volk insgesamt* und sprach: Alles, was der HERR geredet hat, wollen wir tun! Und Mose brachte die Worte des Volkes zu dem HERRN zurück" (2.Mo. 19,3–8).

Nun teilt Gott ihnen seine zehn Gebote mit: „*Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich herausgeführt habe aus dem Land Ägypten …*" (2.Mo. 20,2). Gott ist der Gott *aller* Israeliten, die aus Ägypten kamen, und nicht nur der Gott der wenigen Gläubigen, die das Ziel erreichten.

Noch eine Bibelstelle, um zu zeigen, dass Sasek hier irrt:

> „Denn ein heiliges *Volk* bist du dem HERRN, deinem Gott; dich hat der HERR, dein Gott, erwählt, ihm zum *Eigentumsvolk* zu sein aus allen Völkern, die auf dem Erdboden sind. Nicht weil ihr mehr wäret als alle Völker, hat der HERR sich euch zugeneigt und euch erwählt; denn ihr seid das geringste unter allen Völkern; sondern wegen der Liebe des HERRN zu euch und weil er den Eid hielt, den er euren Vätern geschworen hat, hat der HERR euch mit starker Hand herausgeführt und dich erlöst aus dem Haus der Knechtschaft, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten. So erkenne denn, dass der HERR, dein Gott, Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Güte auf tausend Geschlechter hin denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten, und denen, die ihn hassen, ins Angesicht vergilt, sie zu vertilgen: Nicht zögert er mit seinem Hasser, ins Angesicht vergilt er ihm! So sollst du das Gebot und die Satzungen und die Rechte halten, die ich dir heute zu tun gebiete" (5.Mo. 7,6–11).

Dass Israel ungehorsam war, bedeutet ja nicht, dass Gott den Bund mit den *Gläubigen* geschlossen hätte; Saseks Beweisführung aufgrund von Röm. 9,6–13 ist zu kurz gegriffen: Natürlich sind nicht alle Nachkommen Abrahams auch Israeliten, denn Abraham hatte noch sieben andere Söhne; Träger der Verheißung sind nur die Nachkommen Isaaks.

Paulus führt weiter aus – und für Isaak gilt das Gleiche: Nicht alle Nachkommen Isaaks seien Israeliten, sondern *nur die Nachkommen Jakobs*. Hier hört Paulus auf. Er sagt *nicht*: „Nicht alle Nachkommen Jakobs sind Israeliten, sondern nur die Gläubigen." Das zeigt, dass mit „Israel" zunächst Israel *als Volk* gemeint ist. In Röm. 11,25–26 wird es nochmals ganz deutlich: Wenn die Vollzahl der Gemeinde erreicht ist, erbarmt sich Gott über ganz Israel und rettet es. Da werden die „geistlichen Israeliten" (Gemeinde), wenn man so will, unterschieden von den Israeliten als Volk, dem „Israel nach dem Fleisch"; aber *beide* werden gerettet, *beide* haben Hoffnung, denn Gott nimmt nicht seine Gaben und Berufungen zurück und gibt sie jemand anderem (V. 29–36) – dazu gleich noch mehr.

Es wundert mich wirklich, dass so viele sich durch Saseks Ausführungen blenden lassen; man müsste nur den ganzen Kontext der von ihm zitierten Bibelstellen beachten oder auch das „wiederum steht geschrieben".

Zur Ersatztheologie schreibt Sasek:

> „Nirgends im Neuen Testament finden wir ein anderes Zeugnis: Christus ist der Erbe *aller* Dinge! (**Hebr. 1,2**)[.] Sämtliche Verheissungen, die Gott jemals Abraham, Isaak und Israel gegeben hat, galten ausnahmslos in ihrer letzten Erfüllung dem Christus […] Die Vollgestalt Israels ist der Christus, d.h. sein Leib, bestehend aus geistlich echten Israeliten und geistlich Gesinnten aus den Nationen. *Diesem* Samen Abrahams, dem Sohn der Verheissungen, gehören alle Erbrechte. *Er* ist der Erbe."[56]

Sasek glaubt also nicht eine klassische Ersatztheologie, sondern eine Erfüllungstheologie: In Christus seien alle Verheißungen erfüllt, unter anderem durch die Gemeinde. Daher kann er auch behaupten, er vertrete „*weder* die Substitutions- oder Ersatzlehre *noch* die Rejudaisierungslehre".[57]

---

56 Sasek, *Israel: Schatten oder Wirklichkeit* (wie Anm. 54), S. 50 (Hervorh. im Orig.; den angegebenen Vers zitiert Sasek in der Fußnote).

57 Ebd., S. 76 (Hervorh. im Orig.).

„Damit", so schreibt er, „meine ich, dass ich *weder* der Ansicht bin, dass die ‚Gemeinde' an die Stelle Israels getreten sei, *noch* dass ‚Israel' zuletzt wieder an die Stelle der Gemeinde treten wird".[58] Doch Fakt ist: Auch er lehnt die Zukunftsverheißung Israels ab und auch er allegorisiert den Tempel bei Hesekiel. **Da Sasek die Erfüllung allein in Christus sieht und die Gemeinde als Teil des Christus, ist auch für ihn die Gemeinde der Empfänger der Zukunftsverheißungen an Israel und demnach ist auch für Sasek die Gemeinde an die Stelle Israels getreten.**

Damit ist seine Lehre automatisch eine Ersatzlehre, er hat es nur nicht gemerkt. Andere nennen das „christozentrisch", was besonders geistlich klingt; im Kern aber ist es das Gleiche: **Man macht aus den materiellen Verheißungen für Israel geistliche Verheißungen für Jesus und die Gemeinde.**

Weiter vorne in diesem Buch schlussfolgert er:

> „Nirgendwo im Neuen Testament kann eine erneuerte Vorherrschaftsstellung des jüdischen Volkes als Ganzes belegt werden.[59] Lediglich deren Errettung und *Hinzunahme* (so wörtlich in **Röm. 11,15**) ist eindeutig belegt.[60] Das Buch der Offenbarung, das explizit dazu geschrieben wurde, damit wir wissen, wie der künftige Herrschaftsverlauf geschehen soll, zeugt von der ersten bis zur letzten Seite nur von einer einzigen Wirklichkeit: *und die ist Christus!* […] Die klassische Nation ‚Israel' […] findet sich im Buch der Offenbarung in diesem Sinn kein einziges Mal mehr. Warum? Weil Christus die Vollgestalt Israels ist! Nur dreimal erwähnen diese 22 Kapitel ‚Söhne Israels'. Das erste Mal in Erinnerungsform (**Offb. 2,14**), das zweite Mal in Gedenkform (**Offb. 21,12**) und nur

58 Ebd., S. 127 (Hervorh. im Orig.).

59 Spricht Petrus in Apg. 3,19–21 denn nicht von einer Wiederherstellung (auch) Israels, von der die Propheten ständig geredet haben? (Auf diesen Einwand kommen wir noch zu sprechen in 5.5.3, „Die Wiederherstellung Israels", S. 164).

60 Damit vertritt Sasek eine moderate Ersatztheologie, die die Rettung Israels sieht. Deshalb liebt er das jüdische Volk etwas mehr als alle anderen Völker (Sasek, *Israel: Schatten oder Wirklichkeit,* wie Anm. 54, S. 91).

> ein einziges Mal kommt ‚Söhne Israel' in **Kap. 7,4** vor, wo es um zwölf mal zwölftausend Versiegelte geht, die der Heimsuchung der weltweiten Schuld entgehen sollen. Da gibt es nirgends auch nur den geringsten Hinweis, dass Israel in alttestamentlicher Volksform wieder die Regie übernehmen wird."[61]

Es ist zwar richtig, das Wort „Israel" kommt in der ganzen Offenbarung nur drei Mal vor; aber in der Offenbarung gibt es sehr viele Hinweise auf Israel. Dass hier nichts davon steht, dass sie die Regie übernehmen werden, liegt daran, dass in Kap. 6–19 nicht das Tausendjährige Reich beschrieben wird (dort wird Israel das Haupt der Nationen sein), sondern die Trübsalszeit (in der werden von Israel zwei Drittel ausgerottet)!

1. Dass in der Offenbarung die Begriffe „Gemeinde" und „Söhne Israels" unterschieden werden, ist schon ein erster Hinweis darauf, dass die beiden nicht identisch sind.
2. Dies findet sich dann auch in Off. 22, wo auf den Toren zwölf Apostel und zwölf Stämme Israels unterschieden werden. Also auch im Neuen Jerusalem, in Zukunft, bleibt die Unterscheidung bestehen.
3. Sasek gesteht zu, dass in Off. 7 – übrigens sehr detailliert – Israeliten erwähnt werden, sogar mit besonderer Funktion. Saseks Deutung findet sich zwar nicht explizit im Buchtext; aber schon das Zugeständnis, dass *144 000 Juden* bewahrt werden, ist beachtenswert. Denn Sasek unterscheidet sie von den Gläubigen aus allen Völkern (7,9); mit Ausnahme vieler Dispensationalisten sehen alle Ausleger in den 144 000 „die Gemeinde". Hier nimmt Sasek eindeutig eine Unterscheidung vor zwischen „Gemeinde" und „Israel"; die anderen müssen diesen offensichtlichen Widerspruch umdeuten, sie sehen in den 144 000 Juden irgendwelche besonderen Christen.[62] Worin besteht dann aber der Unterschied zu der großen Schar aus allen Nationen? Um

61 Ebd., S. 91–92 (Hervorh. im Orig., die angegebenen Verse zitiert Sasek in der Fußnote).

62 Außer Sasek; der lässt den Unterschied zwar stehen, spielt ihn aber als unbedeutend herunter.

dieses System aufrechterhalten zu können, muss man den wörtlichen Sinn umdeuten in einen allegorischen.

4. In Off. 11 finden wir die Tatsache, dass die zwei Zeugen in Jerusalem getötet werden (11,8); daher wird ihr Dienst wahrscheinlich dort stattfinden (darauf gehe ich sehr ausführlich ein in 11.12, „Die zwei Zeugen"). In Jerusalem werden dann 7000 Menschen umkommen (V. 13). Was nun soll die Information, dass in dem Erdbeben in Jerusalem (lediglich?) 7000 sterben, wenn doch die Stadt und damit die Juden in der Stadt keine Bedeutung mehr hätten?
5. Off. 12 spricht von der Frau mit zwölf Sternen. Dieses Bild stammt aus 1.Mo. 37, deshalb legen es sehr viele Christen auf Israel aus oder auf einen Teil Israels. Selbst wenn man die ersten Verse auf Jesus und die Vergangenheit auslegt, wird doch in V. 17 noch von der Zukunft[63] gesprochen: ein Teil Israels (aus dem Geschlecht der Frau) wird vom Drachen verfolgt.
6. In Off. 13,7 finden sich „Heilige", die wohl diese Verfolgung erdulden müssen. Im Vergleich mit Dan. 7,21 interpretiere ich diese Heiligen nicht als die Gemeinde, sondern als Gläubige aus Israel, da es heißt, dass diese Heiligen von dem *Tier* überwunden werden. Das kann ich mir bei der Gemeinde nicht vorstellen, denn sie werden sogar vor *Satan* bewahrt (Joh. 17,15). Die beiden Verse aus Daniel und der Offenbarung gleichen sich so stark, dass Gott damit wohl einen deutlichen Hinweis geben wollte, dass diese Heiligen hier Gläubige aus Israel sind.
7. In Off. 14 wird von den 144 000 Gläubigen berichtet, die auf dem Berg Zion stehen werden. Zwar kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob das die Juden aus Off. 7 sind und ob sie auf dem *himmlischen* Berg Zion stehen oder dem *irdischen* Zion; doch Hinweise sind es allemal.
8. Off. 15 berichtet von einem Lied des Mose, nicht nur von dem Lied des Lammes. Ist das denn nicht ein Hinweis auf Israel?

63 Da hier von Menschen gesprochen wird, die das Zeugnis Jesu haben, kann man dies nicht auf den Kindermord in Bethlehem auslegen. (Mehr dazu in Band IV.)

5.5 Die Hoffnung Israels

Da mir die Hoffnung Israels sehr am Herzen liegt, habe ich mir die Mühe gemacht und einmal alle Stellen herausgesucht zu dem Thema „Rückkehr ins Land Israel" sowie die Verheißungen der Wiederherstellung (Heilung, Rehabilitation) Israels. Wenn ich diese Stellen lese und dann die Erfüllung seit spätestens 1948 sehe, dann geht mir das Herz auf, denn hinter all dem sehe ich die Liebe und Treue Gottes, der große Freude daran hat, an *Israel* sein Wort zu erfüllen.[117] Deshalb zitiere ich vorab aus Jer. 29: „*Denn ich weiß wohl, was für Gedanken ich über euch habe: Gedanken des Friedens und nicht des Leids, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung*" (Jer. 29,11 CG).

Wie wir gleich sehen werden, gibt es dazu unheimlich viele Stellen; davon zitiere ich exemplarisch jeweils drei oder vier. Die fettgedruckten Stellen sind in der Aussage sehr deutlich, die Stellen in Klammern sind zweideutig.

Dieses Unterkapitel ist unterteilt in vier Abschnitte: 1. Die Sammlung Israels, 2. Die Rettung Israels, 3. Die Wiederherstellung Israels, 4. Das Tausendjährige Reich.

5.5.1 Die Sammlung Israels

5.5.1.1 Vier Rückführungen

Die Bibelstellen in der Tabelle zeigen alle, dass die Juden nach *Israel* heimkehren werden. Wer sie unvoreingenommen liest, wird ohne Zweifel zu der Überzeugung kommen, dass Gott die Juden wieder zurückführt ins Land Israel und sie dort wieder ansässig macht – und dass sie nicht mehr herausgerissen werden. Strenggenommen, finden wir

117 Zehn Mal war ich bisher in Israel im Urlaub und habe dort viel Fortschritt und Veränderung quasi selber miterlebt. Roger Liebi in *Leben wir wirklich in der Endzeit? Mehr als 175 erfüllte Prophetien* (Dübendorf: Mitternachtsruf, ¹2012, S. 37) sieht die Erfüllung dieser Prophetien seit 1882 n. Chr. in der ersten Einwanderungswelle nach Israel. Der Gründer von „Ebenezer Hilfsfonds", Gustav Scheller, schreibt in seinem Buch *Operation Exodus – Erfüllte Prophetie* (Lüdenscheid: ASAPH Verlag, 1998), S. 8–11, die Stellen zur Sammlung Israels hätten schon begonnen sich zu erfüllen; er selber habe mitgeholfen, dass sich Stellen wie Jes. 49,22 und Jer. 31 wörtlich erfüllt haben.

in der Schrift vier Rückführungen (Rf.); die erste war der Auszug aus Ägypten, die Wanderung durch die Wüste und die Landnahme unter Josua; die zweite Rf. geschah unter Serubbabel um 538 v. Chr.; gegenwärtig geschieht die dritte Rf. seit 1882, die ist bis heute noch nicht abgeschlossen; die vierte und letzte Rf. steht noch aus, sie findet statt nach der sichtbaren Wiederkunft Christi.

Meist glauben Ersatztheologen nur an *eine* Rf. (bzw. *die ersten beiden: Ägypten und Babel*) und die sind seit Serubbabel Geschichte; die Stellen über die zukünftigen Rf. interpretieren sie allegorisch auf die Gemeinde. Manche Prämillennialisten glauben, es gäbe nach der unter Serubbabel nur noch *eine* zukünftige Rf. und zwar dann, wenn Israel zum Glauben gefunden hat. Wann wird Israel zum Glauben kommen? Bei der Wiederkunft Christi (Sach. 12,10; 14,2–4), wenn Gott auf der Erde sein Reich aufrichtet (Sach. 14,16–19). Das ist nach der Entrückung, in der die Vollzahl aus den Nationen voll geworden ist und von Gott hinweg genommen wird (Röm. 11,25–27) und *nachdem* zwei Drittel der Juden im Land umgekommen sind (Sach. 13,8–9), also am *Ende der Drangsal*.

Doch muss Israel schon vor Beginn der 70. Jahrwoche im Land leben, damit die in der Tabelle genannten Bibelstellen erfüllt werden können (die Gründe nenne ich gleich); da sie aber seit 70 n. Chr. in der Zerstreuung gelebt haben, müssen sie in dieser unserer Zeit nach Israel zurückkehren. Das ist die *dritte* Sammlung; die *vierte* und letzte erfolgt, wenn Jesus sichtbar wiederkommt.

5.5.1.2 Israel muss schon vor der Wiederkunft gesammelt sein

Hier acht Gründe dafür:

1. Da der Antichrist mit Israel einen Bund schließen wird (Dan. 9,27), muss es ein Israel geben. Deshalb haben die Prämillennialisten immer auf die Rückkehr der Juden ins Land der Väter gewartet und auf die Gründung eines Staates Israel, auch wenn das bis 1917 unmöglich schien und erst ab 1947 möglich wurde.

2. Dass der Antichrist sich in der Mitte der Jahrwoche in den Tempel setzt (Dan. 9,27; Mt. 24,15; 2.Thess. 2,4[118]), in dem vorher schon Opfer dargebracht wurden, bedeutet, dass der Tempel in der ersten Hälfte der Jahrwoche schon in Betrieb sein, zumindest in Betrieb genommen werden muss, damit die Gottesdienste mit Priestern und Volk stattfinden können.
3. Da die Juden in der Mitte der Jahrwoche aus Jerusalem und Judäa fliehen sollen (Mt. 24,15–18),[119] müssen sie dort bereits gewohnt haben.
4. Bevor der Feldzug Gogs stattfindet (m. E. zu Beginn der Jahrwoche, 11.13, „Die Chronologie der Endzeit"), muss Israel in Frieden und Sicherheit wohnen (Hes. 38,8.11.14; vgl. 4.3.9.2, „Exkurs: Beispiel – Gog aus Magog ist nicht der Antichrist".
5. Es muss eine Rf. sein, bei der die Zerstörung schon sehr lange zurückliegt (Hes. 38,8).[120] Daher kommt meines Erachtens nur die weltweite Diaspora von 70–1948 in Frage, da ich weder glaube, dass Israel nochmals vertrieben und erst Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte später wieder zurückkehren wird, noch, dass es die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft sein kann, denn damals hat Israel nicht in Sicherheit gelebt. Bisher hat dieser Feldzug nie stattgefunden, also steht er noch aus.
6. Laut Dan. 12,7 kommen große Teile der Daniel-Prophetie erst zur Erfüllung, wenn die Zerstreuung (so LB) Israels zu Ende ist,

---

118 Dieser Tempel ist nicht die Gemeinde, wie ich später noch ausführen werde, sondern ein tatsächlicher Tempel aus Stein (11.12.1.1, „Meine Argumente für ein wörtliches, dispensationalistisches Verständnis", Punkt 3, Fußnote).

119 Diese Stelle hat sich nicht 67 n. Chr. erfüllt, sondern steht noch aus; Begründung z. B. in 11.4.8, „Wann beginnen die Siegelgerichte?", Punkt 5. Erfüllt hat sich 67. n. Chr. die Parallelstelle Luk. 21,20–24. Zwischen den beiden Texten gibt es Parallelen, aber auch Unterschiede; die darf man nicht übersehen.

120 Hes. 38,8: „Am Ende der Jahre sollst du in das Land kommen, das vom Schwert wiederhergestellt ist" – das ist ein Begriff für die Endzeit wie auch „am Ende der Tage" (V. 16). Ich sehe bisher in „am Ende der *Jahre*" die Zeit vom Ende der Zerstreuung (1948) bis zur Wiederkunft, in „am Ende der *Tage*" die ganze siebenjährige Trübsalszeit; macht ein Text beide Zeitangaben, erwarte ich die Erfüllung kurz vor oder zu Beginn der Trübsalszeit.

was sich 1948 erfüllt hat. Seit damals hat jeder Jude das Recht, jederzeit nach Israel einzuwandern, wenn er will (und seine Abstammung nachweisen kann).

7. Eine große Rückführung muss vor der letzten Schlacht von Harmagedon auch deshalb stattfinden, da alle Völker dann *im Land Israel* gegen Israel kämpfen, zumindest sich dort zum Kampf versammeln werden (Off. 16,14–16; Joe. 4,9–14; Sach. 12,3).
8. Das Land Israel muss vor der Schlacht von Joe. 2 in bestem Zustand sein: „vor ihm ist das Land wie der Garten Eden, und hinter ihm eine öde Wüste" (Joe. 2,3). Diese Stelle wird sich erst in der Trübsalszeit erfüllen, am Tag des Herrn (V. 1–2.11), vgl. 11.10, „‚Tag des Herrn', ‚Tag Christi'".

Man könnte hier viele weitere Bibelstellen anführen; aber ich denke, damit dürfte jedem klar sein, dass Israel zuerst im Land leben muss, bevor die schlimmste Drangsal aller Zeiten seit der Sintflut anbricht, in der auch Israel sehr in Bedrängnis kommt (z. B. Dan. 12,1; Mt. 24,21). In dieser Zeit werden sie zunächst von Elia zurechtgebracht (11.12.3, „Die zwei Zeugen: Mose und Elia?"), bevor sie dann zum Glauben kommen und schließlich auch der Rest gesammelt wird. Diese beiden zukünftigen Rf. finden wir in Jesaja und Jeremia mehrfach, z. B. in Jes. 11,11–14; dort wird gesagt, dass Gott die Übriggebliebenen zum *zweiten* Mal *aus den Völkern* sammelt. Hier heißt es nicht, dass er sein Volk zum zweiten Mal sammelt *aus einem Volk*, sondern er sammelt es zum zweiten Mal *aus den Völkern* (Assur, Ägypten, Patros, Kusch ...) – das bedeutet für mich, dass es *zwei* Rf. aus den *Völkern* gibt. Da Babel und Ägypten nur je *ein* Land sind, kann weder der Auszug aus Ägypten noch die Rückkehr aus Babel als erste Rf. aus den Völkern gelten.[121]

121 Man könnte dieses „zweite Mal" aber auch so verstehen, dass die erste Rf. aus Babel, also aus *einem* Volk, sein wird, während am Ende, „an jenem Tag" (Jes. 11,11), eine zweite Rf. *aus den Völkern* geschieht. (Dass die *erste* Rf. aber aus Ägypten sein soll und die *zweite* aus Babel, o. dgl., kann nicht stimmen, da es heißt, dass der Herr zum zweiten Mal *den Rest seines Volkes* sammelt; aus Ägypten zogen alle aus, nicht nur ein Rest. Zudem wird der Auszug aus Ägypten nicht explizit als eine Sammlung oder Rf. bezeichnet (s. u.). Ebenso wird von einer Rf. aus den *Völkern* gesprochen und nicht nur aus dem *einen Volk Babel*, weshalb mit der zweiten Rf. nicht die aus

Eine zweite zukünftige Sammlung bestätigt auch Jes. 56,8: „So spricht der Herr, HERR, der die Vertriebenen Israels sammelt: Zu ihm, zu seinen Gesammelten, werde ich noch mehr hinzusammeln."

Dass die Juden im Land ihrer Väter einmal wieder einen eigenen Staat haben werden, diese Erkenntnis hatten viele Christen, insbesondere in der sogenannten „Erweckungsbewegung" (17.–19. Jh.). Ein Beispiel mag genügen: „Ich erinnere mich an eine Lektion, die wir von den Overcomers (Überwindern) – einer Gruppe evangelikaler Christen aus Chicago – lernen können", schreibt Philip Holmberg, Vorstand von „Ebenezer Operation Exodus":

> „Im Jahr 1881 unternahm die Gruppe unter der Leitung von Horatio und Anna Spafford[122] eine Pilgerreise nach Jerusalem, um die

Babel gemeint sein kann. Vor allem aber wurde bei der Rf. aus Babel nicht der *Rest* losgekauft, sondern eine *erste Auswahl*. Der logische Schluss: Mit dem „Rest" sind die Übrigen gemeint, die noch in Babel geblieben sind.

Denkbar wären diese drei Möglichkeiten:

a) Ägypten (ein Volk) – Endzeit (viele Völker); b) Babel (ein Volk) – Endzeit (viele Völker); c) Endzeit (viele Völker) – Endzeit (viele Völker). Ich sehe c) als richtig an – einmal die jetzige Rf. seit 1882 und dann die künftige nach der Wiederkunft Christi.

122 Erlauben Sie mir hier einen längeren Exkurs über die Entstehung seines Liedes „Wenn Friede mit Gott"; es hat mich sehr bewegt und es bestätigt Spaffords Glauben an die Wiederkunft Christi.

Horatio Spafford war Rechtsanwalt in Chicago und sehr wohlhabend, bis 1871, also zehn Jahre vor seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem, seine Kanzlei vollständig ausbrannte; der Rest seines Reichtums schwand in den folgenden Jahren aufgrund falscher Investitionen dahin.

„Spafford hatte seiner Familie eine Europareise versprochen. Während er versuchte, einige seiner Investitionen zu retten, schickte er seine Frau und seine Töchter schon vor. An jenem Tag, an dem ihr Schiff von New York City auslief, schlug das Geschäft […] fehl. Er hätte mit ihnen reisen können, aber zu jenem Zeitpunkt konnte er das unmöglich wissen. […] das Schiff, auf dem seine Familie führ, wurde […] von einem anderen Schiff gerammt und sank innerhalb von zwölf Minuten. Mrs. Spafford eilte mit ihren Töchtern an Deck, doch als das Schiff unterging, wurden ihr die Kinder aus den Armen gerissen und ertranken. Mrs. Spafford verlor das Bewusstsein und erwachte in einem kleinen Rettungsboot. Sie gehörten zu den Wenigen, die aus dem eiskalten Wasser gerettet wurden. Als das Rettungsschiff Europa erreichte, schickte sie ihrem Mann ein Telegramm, in dem sie die ganze Tragödie in zwei ausdrucksstarken Worten beschrieb: ‚Allein gerettet.' […] In einem Brief an seine Schwester Rachel beschreibt er [Horatio] seine Gefühle:

> Am vergangenen Donnerstag sind wir an der Stelle vorbeigekommen, wo es [das Schiff] unterging […]. Aber wenn ich an unsere lieben Kleinen denke, sehe ich sie

> nicht dort. Sie sind sicher und geborgen, die lieben Schäfchen, und dort werden wir auch bald sein. In der Zwischenzeit haben wir Gott sei Dank die Gelegenheit, Gott zu loben und zu danken für Seine Liebe und Sein Erbarmen uns und unseren Lieben gegenüber. ‚Ich will ihn preisen, solange ich lebe.' Mögen wir uns alle erheben, alles verlassen und Ihm nachfolgen.

Mich beeindruckt sein großer Glaube", schreibt Dr. Charles Dyer weiter: „Horatio Spaffords Reaktion beschreibt auch ein Gedicht, das in dieser Zeit entstand. An der Wand in meinem Büro hängt eine Lithografie von diesem Gedicht. Der Text wurde später vertont. Das Gedicht steht auf einem Briefbogen des Brevoort House Hotel. […] Die Worte der ersten Strophe lauten in unseren Liederbüchern fast genau so, wie er sie geschrieben hat.

Wenn Friede mit Gott meine Seele durchdringt,
ob Stürme auch drohen von fern;
mein Herze im Glauben doch allezeit singt:
‚Mir ist wohl, mir ist wohl, in dem Herrn.'

Ich staune über diese grossen Worte, aber wie konnte Horatio Spafford ein solches Vertrauen, einen solchen Glauben und eine solche Hoffnung haben? Diese Frage konnte ich nicht beantworten, bis ich mir den letzten Vers genau ansah. Dies ist der Vers, mit dem Spafford am meisten zu ringen hatte. An mehreren Stellen hat er auf diesem alten Hotelbriefbogen seine ursprünglichen Worte ausgekratzt und andere darüber geschrieben. An einigen Stellen wurden ganze Zeilen ersetzt. Es ist, als hätte er sich mit der letzten Strophe abgemüht, um genau die richtigen Worte zu finden. Und für welche Worte hat sich Spafford dann schliesslich entschieden?

And Lord, haste the day when the faith shall be sight,
The clouds be rolled back as a scroll, [Off. 6,13]
The trumpet shall resound and the Lord shall de[s]cend. [1.Thess. 4,16]
‚Even so' – it is well my soul. [Off. 2,20]

[…]

Warum hielt Spafford an seinem Glauben fest? Jede Zeile der letzten Strophe zeigt, dass sein Blick auf die Zukunft gerichtet war. Er wusste, dass Gott regiert und dass Er eines Tages alles wohl machen würde. Spafford würde seine Kinder im Himmel wieder sehen. Seine Fragen würden beantwortet werden. Gott würde die Tränen von seinen Augen abwischen. Seine Hoffnung auf die Zukunft gab ihm Halt, um in der Gegenwart zu leben. In dieser letzten Strophe freute sich Spafford auf den Tag, an dem Jesus kommen und ihn in den Himmel holen würde.

Aber über die letzte Zeile rätselte ich immer wieder: Spafford schloss mit dem etwas geheimnisvollen Satz: ‚Ja (doch) – es ist meiner Seele wohl.' Als ich diese Zeile zum ersten Mal las, war es, als würde Spafford sagen: ‚Jesus kommt wieder und, ‹ja› (doch), das ist in Ordnung.' Doch dann erkannte ich, was ich so lange übersehen hatte. […] Als Spafford diese Zeile genau so formuliert hatte, wie er sie haben wollte, setzte er die Worte ‚ja (doch)' in Anführungszeichen mit einem nachfolgendem Gedankenst[r]ich. In der ganzen letzten Strophe spielt Spafford auf spezielle Bibelstellen an, die sich auf die Wiederkunft beziehen, oder zitiert sie sogar. Dieses ‚‹Ja› –' ist eine Anspielung auf eine Stelle und er rechnete damit, dass seine Leser diesen Bibelvers kennen und ver-

bevorstehende Wiederkunft Jesu zu erwarten. Anna Spafford beschrieb ihre Motivation für die Reise nach Jerusalem wie folgt: ‚Wir wollten dorthin gehen, wenn Gott die Juden zurückbringen würde; wir wollten sehen, wie sich die Prophezeiungen erfüllen.' Die Overcomers bemerkten schon kurz nach ihrer Ankunft in Jerusalem mehrere Zeichen: Ein seltener Sommerregen, die vorzeitige Blüte eines Mandelbaums in ihrem Garten [vgl. Jer. 1,11], die Ankunft von Juden aus dem Jemen und das Wachstum der jüdischen Bevölkerung Jerusalems gehörten dazu. Die Gruppe versorgte mehrere hundert mittellose Juden aus dem Jemen, die auf den offenen Feldern außerhalb der Stadtmauer lebten, mit Zelten, medizinischer Versorgung, Lebensmitteln und einer Suppenküche. *Sie waren Zeugen der ersten Aliyah-Welle, die 1882 begann.*"[123]

Ursprünglich hatte ich in der Bibelstellen-Tabelle nur die beiden Rf. der Endzeit aufgeführt; der Vollständigkeit halber habe ich sie erweitert auf jetzt vier Kategorien – denn als Jakob auf Gottes Zusage hin mit seinem ganzen Hausstand und seiner ganzen Familie nach Ägypten zog, war das das erste Ausgerissenwerden aus dem verheißenen Land, folglich war der Auszug aus Ägypten unter Mose die erste Rf. („Sammlung").[124]

vollständigen würden. […] In der King James Ausgabe, die Spafford gebrauchte, sagt Jesus: ‚Surely I come quickly' (Ja, ich komme bald.) Und die Antwort des Apostels Johannes lautete: ‚Amen. Even so, come, Lord Jesus.' (– Amen, ja, komm, Herr Jesus!) Die Leser sollten den Vers vervollständigen und Gott damit ihr Vertrauen in Sein Versprechen bezeugen, dass er wiederkommen, Seine Kinder in den Himmel holen und Sein Programm für die Zeitalter zu Ende führen werde. Das Wissen um diese Wahrheit ermöglicht es Spafford, voller Vertrauen zu sagen: ‚Mir ist wohl in dem Herrn.'" (Dr. Samuel Naaman, in: Charles H. Dyer et al., *Prophetie im Licht der Gegenwart,* Dübendorf: Mitternachtsruf 2005, S. 29–32, mit freundlicher Erlaubnis; s. a. die Originalfotografie auf: https://www.spaffordhymn.com/.)

Diese Gewissheit, dieses Vertrauen führte Spafford schließlich dazu, acht Jahre später nach Jerusalem zu pilgern, um die Erfüllung der Prophetie, der Heimkehr der Juden vor und nach der Wiederkunft Christi, hautnah mitzuerleben.

123 Philip Holmberg: „Gottes Treue", aus der Dreimonatsschrift von Ebenezer Operation Exodus bzw. Ebenezer Emergency Fund International (Deutschland) e. V., Ausgabe 1/2026, S. 3 (Hervorh. im Orig.).

124 Auch wenn die Bibel den Auszug aus Ägypten nicht ausdrücklich so bezeichnet, so sagt der Herr

Das bedarf keiner Belege, weshalb ich exemplarisch nur eine Bibelstelle angebe: In 1.Mo. 15 hatte Gott dem Abraham verheißen, seine Nachkommen würden zunächst nach Ägypten ziehen und in 400 Jahren würde er sie wieder ins verheißene Land zurückbringen.

Ebensowenig braucht es Belege dafür, dass Gott sie ins Land Assyrien und ins Land Babel verschleppen lassen würde, wenn sie ihm nicht gehorchten (2.Kön. 17 und 25); Jeremia und Hesekiel berichten ausführlich von der babylonischen Gefangenschaft. Aus Babel kehrten dann 538 v. Chr. fast 50 000 Juden (erwachsene Männer) mit Serubbabel wieder zurück nach Israel, davon berichten Esra und Nehemia.

5.5.1.3 Verbannung in ein Land, Zerstreuung unter alle Völker: Ein wichtiger Unterschied

Dass es danach zu einem weiteren Exil kommen sollte, wobei Israel in alle Welt zerstreut werden würde, dafür gibt es nicht so viele Bibelstellen. Man muss sie suchen. Ein guter Beleg findet sich in 5.Mo. 28: „Denn der HERR wird dich zerstreuen unter *alle Völker* von einem Ende der Erde bis ans andere“ (5.Mo. 28,64 LB).

Damit kommen wir zum Eigentlichen: Gottes Wort unterscheidet eindeutig zwischen der Zerstreuung unter *alle* Völker und der Zerstreuung bzw. Verbannung in *ein* Land (Assur, Babel). Dies ist ein feiner, aber wichtiger Unterschied; er hilft uns, die noch ausstehenden Rf. zu erkennen – denn Gott sagt, dass er sie auch aus der zweiten Zerstreuung sammeln wird: aus aller Welt. Viele Christen beachten das nicht; oft werden diese Stellen so interpretiert, hier sei die Rf. aus Babel gemeint. Bei den nachexilischen Propheten (Haggai bis Maleachi) wird aber deutlich: **Das kann nicht die Rf. aus dem babylonischen Exil sein, wenn die Propheten**

doch in Jer. 16,14–16; 23,7–8, dass er die Israeliten aus Ägypten herausgeführt hat, und vergleicht dies mit der endzeitlichen Rf. aus allen Ländern. In 1.Mo. 48,21 sagt Jakob sogar, Gott werde das Volk „zurückbringen“. Im Hebräischen wie im Deutschen gibt es dafür mehrere synonym gebrauchte Wörter: *`alah* – „heraufziehen, heraufführen“; *qabaz* – „sammeln, versammeln“; *asaph* – „versammeln“; *schub* – „zurückkehren, zurückbringen“; *laqat* – „auflesen, sammeln“; *bo`* – „kommen, bringen“.

II.3.2 Glossar kompakt

Die unterschiedlichen Schriftarten sollen helfen, den Begriff zu erfassen.

Prä*millennial*ismus ..... Wiederkunft Christi **vor** dem ***TR***
*Amillennial*ismus ..... Wiederkunft Christi ohne ***TR***
Post*millennial*ismus .... Wiederkunft Christi **nach** dem ***TR***
TR ..... ***das Tausendjährige Reich; das Reich Gottes (RG) auf Erden***
Entrückung ..... das Wiederkommen Jesu zu den Christen
Prätribulation**ismus** ..... Entrückung **vor** der (7-jährigen) Trübsalszeit
MIDtribulation**ismus** ..... Entrückung in der MITTE der 7-jähr. Trübsalszeit
Posttribulation**ismus** .... Entrückung **nach** der Trübsalszeit
Präterismus ..... sieht die Erfüllung in der Vergangenheit (26–73 n. Chr.)
Historismus ..... sieht die Erfüllung in der Kirchengeschichte (seit 33 n. Chr.)
Futurismus ..... sieht die Erfüllung in der Zukunft (um die Zeit der Wiederkunft Christi)
Dispensationalismus ..... klare Trennung der Heilsepochen (Heilszeitalter), folglich auch zwischen Israel und der Gemeinde sowie der Entrückung und der Wiederkunft
Entrückung ..... das Wiederkommen Jesu zu den Christen
Ersatztheologie ..... „Die Gemeinde hat Israel ersetzt"; die AT-Prophetien werden in der Gemeinde meist allegorisch erfüllt.
Hermeneutik ..... Auslegungsprinzipien – wie jemand die Bibel auslegt
70. Jahrwoche ..... die letzten sieben Jahre vor der Wiederkunft Christi; die sieben schlimmsten Jahre (7-jährige Trübsalszeit)
Parallelitätslehre ..... lehrt, dass die Gerichte in der Offenbarung teilweise parallel verlaufen

Cornelius Grauer

Israel in Gottes Plan – Hoffnung oder Irrweg?

Den wohl kontroversesten Streitfragen biblischer Prophetien geht Cornelius Grauer minutiös auf den Grund: **Hat Gott sein Volk Israel für immer verworfen – oder wartet noch eine ausstehende, buchstäbliche Erfüllung göttlicher Verheißungen?**

In dem zweiten Band der Reihe „Grundlagen der biblischen Prophetie im Blick auf die Wiederkunft Christi" tritt der Autor mit einer Fülle von Bibelstellen den Beweis an, dass die Bündnisse Gottes mit Israel bis heute ungebrochen gültig sind. Schonungslos setzt er sich mit den Argumenten der Ersatztheologie auseinander, erörtert die vier Rückführungen ins Land der Väter, beleuchtet die Wiederherstellung Israels und zeigt die Facetten des Reiches Gottes. Zuletzt wagt er sich an eine der heikelsten Fragen überhaupt: Warum wird es im Tausendjährigen Reich noch Opfer geben?

Ein Plädoyer für die wörtliche Auslegung

– gründlich, streitbar und getragen von der festen Überzeugung, dass Gottes Treue zu seinem erwählten Volk niemals endet.

Cornelius Grauer beschäftigt sich seit Jahrzehnten intensiv mit biblischer Prophetie. Die Frage nach Gottes Plan bewegt ihn schon lange, angeregt durch viele Reisen ins Heilige Land, auch als Reiseleiter. Bereits als Teenager begann er, theologische Literatur zu studieren und eigene Beweisführungen zu verfassen. Hebräisch und Griechisch studierte er am Theologischen Seminar in Reutlingen, später Kirchengeschichte im Fernstudium.

Dieses Buch ist deshalb nicht nur das Ergebnis theologischer Studien, sondern auch einer lebenslangen Leidenschaft: Gottes Wort gründlich zu erforschen und seine Aussagen ernst zu nehmen.

www.Grundlagen-der-Prophetie.de

ISBN 978-3-944764-52-8

